

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 8. März 1928  
10. Jahrgang Nummer 58

Verlag: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. Einzelpreis: Die gebundene Millimeterzelle oder deren Raum 12 Pf., Einzel- und Verlagsangelegenheiten 6 Pf., Restame-...  
— Schluß der Anzeigenannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Spezial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der R.P.D., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 10, Treubühne Straße 50. Telefon 4719. Postfach 1010. Breslau 544. Redaktion: Breslau, Treubühne Straße 50. Telefon Ring 8337. Expedienten der Redaktion: von 12-12, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Einzel-Expeditionen: Gieswiz, Wilhelmstraße 25. Telefon 450. Gieswiz, Gieswiz, Wilhelmstraße 25. Telefon 450. Hauptverlag: Breslau. — Verlag: Schottländer, Verlagsgesellschaft m.B.H. Breslau. — Druck: „Reubag“ Berlin, 97. Breslau, Treubühne Str. 50.

## „Korruption streng vertraulich“

### Auch die Sozialdemokraten für Verdunkelung der Phoebus-Affäre Geheimbesprechung bei Marx!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. März.

Die Reichsregierung hat erneut beschlossen, den Bericht über die 20-Millionen-Korruption bei der Phoebus-Gesellschaft nicht zu veröffentlichen. Reichskanzler Marx soll in den Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Völkischen vertraulich mitteilen.  
Sollte keine Einigung über die Nichtveröffentlichung erzielt werden, so soll Hindenburg veranlaßt werden, erneut einzugreifen, um die reiflose Aufdeckung der Phoebus-Korruption zu verhindern. Wenn trotzdem eine Veröffentlichung nicht zu verhindern ist, dann soll, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, der

Sparatkommissar Sämisch veranlaßt werden, seinen Bericht nachträglich zu ändern.  
Die Sozialdemokratie hat ihre Forderung nach Veröffentlichung des Berichtes aufgegeben. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärten sich die Redner mit der Geheimbesprechung bei Marx einverstanden und meinten: „Wenn die Regierung dabei die Kommunisten ausschaltet, so ist das ihre Sache.“  
Uebrigens meldet sich jetzt der frühere demokratische Reichsfinanzminister Reinhold. Er gesteht, daß er dem Kapitanleutnant Rohmann die Hergebe von Mitteln aus dem Marineetat für die Phoebus-Filmgesellschaft aus formalen Gründen gestattet habe.

## Metallarbeiter Oberschlesiens vor dem Kampf!

Wer als Nichtoberschlesier die Gelegenheit hat, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der ober-schlesischen Metall- und Hüttenindustrie kennenzulernen, der wird die Schicksalsgebild der ober-schlesischen Metallarbeiter nicht verstehen können. Bei einem Spitzenlohn von 63 Pfennig die Stunde besteht eine Arbeitszeit von 9 1/2, 10 und 12 Stunden. Ein Vergleich der Produktionsziffern von 1913 und 1927 beweist dann auch am besten die brutale Ausbeutung und Ausplünderung der Metallarbeiter im Interesse der kapitalistischen Profitwirtschaft.  
Hochflüßlerzeugung in Oberschlesien. 1913: 355 000 Tonnen, 1927: 580 000 Tonnen.  
Walzwerkzeugnisse. 1913: 235 000 Tonnen, 1927: 400 000 Tonnen.

Diese Produktionssteigerung wurde erreicht bei einer verminderten Zahl der Belegschaft.  
Diese nackten Zahlen bergen in sich das ganze schreckliche System der kapitalistischen Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter. Den reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern, die immer schnell bei der Hand sind, die Forderungen der Arbeiter im Interesse des Wirtschaftsfriedens preiszugeben, möchten wir raten, sich einmal das elende Leben eines ober-schlesischen Metallarbeiters mit einem Durchschnittslohn von 45 Pfennig die Stunde (!!) bei zehn- bis zwölfstündiger Arbeitszeit eingehend vor Augen zu führen.  
Lange genug sind die ober-schlesischen Metallarbeiter gemarrt worden. Seit dem 15. November besteht kein Manteltarif, diese Frage wurde verschoben bis zum 1. Januar 1928, um dann in Verbindung mit dem Kampf um die Einführung der Achtstundenschicht auch die Forderungen zum Manteltarif durchzusetzen. Der Reichsarbeitsminister diktirte aber am 1. Januar, daß die Achtstundenschicht bis zum 1. April verschoben wird und die Gewerkschaftsführer beklagten sich, zu schreien: „Erfolge des Standpunktes der Gewerkschaften“, die Unternehmer verlangten Hinausschiebung auf einhalb Jahre. Mit der Verschiebung der Achtstundenschicht verschob man auch den Manteltarif.

Der ober-schlesische Metallarbeiter kann mit Recht sagen, das Maß ist voll.  
Kann bei den bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen in der Metall- und Hüttenindustrie angesichts der Kündigung des Lohn-tarifs zum 31. März überhaupt der Gedanke auftauchen, dem Kampf erneut auszuweichen und die Metallarbeiter weiter in Not und Elend schuften zu lassen? Wir sagen ganz offen und klar: wer solche Gedanken hegt, dem liegt das Wohl der kapitalistischen Unternehmer näher am Herzen als das der Arbeiter. Dabei bleibt es, ganz gleich, welche Begründung für das Ausweichen des Kampfes gegeben wird. Wenn die Reformisten sagen: erst hundertprozentige Organisierung, so ist das genau so falsch und schädlich, als wenn die Christlichen sagen würden, „löhnt uns zu Gott beten“. Die große Masse der Arbeiter hat leider auf Grund der bisherigen Arbeitsgemeinschafts-politik das Vertrauen zu den Gewerkschaften verloren. Mit Worten allein lassen sie sich nicht von der Notwendigkeit des Organisierung überzeugen, sondern nur durch die Tat. Die Gewerkschaften werden wachsen in dem Maße, als sie sich als Kampfsorganisationen erweisen. Wenn der Deutsche Metallarbeiterverband schon jetzt eindeutig und klar seinen Willen zum Kampf zum Ausdruck bringen würde, wird sich das auswirken, indem ein Zentrum der Unorganisierten zum Verbands eintritt. Neben dem Willen zum Kampf ist jedoch auch notwendig das Ziel des Kampfes festzulegen und die Kampf vorbereitungen zu treffen. Die Forderungen für die Metallarbeiter müssen lauten:

1. Den Achtstundentag, die 45-Stundenwoche, 2. Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit, 3. Lohnerhöhung von 15 Pfennig die Stunde, 4. Abschaffung des Akkordsystems.
- Am Beispiel des Konflikts in der Ruhr-Hüttenindustrie und des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks müssen die Lehren aus den Fehlern und Mängeln dieser Bewegungen gezogen werden. Die ober-schlesischen Metallarbeiter müssen von vornherein wissen, daß ihre Forderungen nur erreicht werden können, wenn der Kampf trotz und gegen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts geführt wird. Alles, was den Arbeiter zwingen soll, ein Hungerdasein zu führen, muß mit der ganzen Macht der Arbeiterklasse bekämpft werden. Der Sieger im Kampfe hat stets das Recht auf seiner Seite, er diktiert die Bedingungen für den Besiegten.  
Am 1. April laufen die Tarife für die Eisenbahner, die Metall-, Berg- und Kammerl.- und Staatsarbeiter ab. Eine Front von 150 000 Arbeitern in Oberschlesien...

## Schiedspruch gegen die Berliner Metallarbeiter

Der D.M.B.-Angestellte Ulrich kapituliert

Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.) Die gestern vormittag 10 Uhr begonnenen Verhandlungen zur Peilung des Konflikts in der Berliner Metallindustrie mußten gegen 13 Uhr als ergebnislos abgebrochen werden. Trotzdem der Bevollmächtigte der D.M.B.-Ortsverwaltung Ulrich in den Verhandlungen sofort die Erklärung abgab, daß die Verhandlungskommission der Werkzeugmacher bereit sei, auf den Einigungsvorschlag einzugehen, den Gewerberat Koerner in der letzten Verhandlung gemacht hat, lehnten die Vertreter der Berliner Metallindustriellen dieses schamlose Zugeständnis der D.M.B.-Vertreter ab. Die Bereitwilligkeit der D.M.B.-Führer, den Einigungsvorschlag des Schlichters Koerner, den dieser schon in der letzten Verhandlung vorbrachte, anzunehmen, bedeutet nämlich, daß die D.M.B.-Führer bereit sind, glatt auf eine der wichtigsten Forderungen der Berliner Werkzeugmacher und Metallarbeiter, nämlich die Abschaffung der Akkordarbeit, zu verzichten, nicht mehr auf der Festsetzung von Mindestlöhnen beharren und sich mit wenigen Pfennigen Lohnerhöhung zufrieden geben wollen. Nach dem Scheitern der Schlichtungsverhandlungen fällt die Schlichterkammer einen Spruch, der im wesentlichen auf dem Vorschlag Schlichters Koerner aufgebaut ist, das heißt, die wichtigsten Forderungen der Metallarbeiter unberücksichtigt läßt. Die Erklärungsfrist läuft heute nachmittag um 4 Uhr ab. Der Schlichtungsbeschluß wurde nicht einstimmig, sondern mit der Mehrheit der Mitglieder der Kommission gefaßt. Wie verlautet, nehmen die Arbeitgeber heute vormittag zu dem Schiedspruch Stellung.

Die Antwort der Berliner Metallarbeiter auf den Schiedspruch kann nur sein: Ablehnen und freiten, ohne Rücksicht auf eine eventuelle Verbindlichkeitsklärung, bis zur Durchsetzung der aufgestellten Mindestforderungen!

## Die Steinindustriellen provozieren!

Breslau, 8. März.  
Nur vor Redaktionschluß erfahren wir, daß die gestrigen Verhandlungen vor dem Tarifamt der Steinarbeiter gescheitert sind. Die Unternehmer lehnen jegliche Verhandlung ab, solange die Streikenden Kollegen streifen. Die Verbandsführung soll daraufhin beschließen haben, Streiken, Sträbel und Kalkhaus nicht zum Streik aufzurufen. Echt reformistisch!

## Tertiltarif in der Lausitz gekündigt

Spremberg, 8. März. (Eig. Bericht.) Der Manteltarif für die Lausitzer Tuchindustrie ist durch die Gewerkschaften zum 31. März gekündigt worden. Der den Arbeitgebern eingereichte Entwurf fordert Verbesserungen in der Urlaubsvorschriften sowie in der Akkordregelung.

Schlesische Tertilarbeiter, und Ihr? Fordert überall sofortige Kündigung des Lohn-tarifs und schließt euch dem Saganer Beschluß an, der eine Lohnzulage von 20 Pf. pro Stunde fordert.

## Tarifkündigung in der chemischen Industrie

F. Frankfurt am Main, 8. März. Der Tarifvertrag für die chemische Industrie ist von den Arbeitnehmerorganisationen zum 31. März gekündigt worden. Präzisierte Forderungen wurden dem Arbeitgeberverband noch nicht eingereicht.

## „Schlesische Wirtschaftsnöte“

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. März.

Zu der gestrigen Reichstagsitzung beschäftigte sich Verkehrsminister Koch mit den „schlesischen Wirtschaftsnöten“ und erklärte, daß die Bestrebungen der Regierung darauf gerichtet sind, die Ober zu einem Großschiffahrtswege auszubauen und ihre Leistungsfähigkeit durch vermehrte Wasserzufuhr zu steigern. Zur Behebung des Umschlagverkehrs in den Oberhäfen sind die Gleisanlagen und die Verladeeinrichtungen erweitert und vervollkommen worden. Das im Bau befindliche Staubecken bei Dittmchau soll dazu dienen, während der ganzen Schiffsahrtsperiode mehr als bisher den umgehenden Wasserverkehr auf der Ober zu sichern. Seit längerer Zeit schweben befaßentlich Erhebungen, durch den Ausbau des Klodnitz-Kanals dem ober-schlesischen Industriegebiet eine leistungsfähige Verbindung mit der Ober zu sichern.

Reichstag, Landtag, Provinziallandtag, Kommunen haben sich wiederholt mit der „schlesischen Verkehrsnot“ befaßt. Zweifellos ist die schlesische und die ober-schlesische Industrie gegenüber der in Mitteleuropa und im Westen dadurch im Nachteil, daß sie sich durch die im Verfall der Vertrag gezogenen Grenzen in einer Sackgasse befindet. Alle bisher von den genannten Körperschaften beschlossenen Maßnahmen waren bisher Palliativmittel. Den Unternehmern wurden Kredite zugeschanzt, die sie zur Rationalisierung ihrer Betriebe und verschärften Ausbeutung der Arbeiter benutzten.

Auch die aus Wahlrücksichten vom Reich angeforderten Verbesserungen der Schiffsahrtsstraßen können nichts wesentliches an der Lage der Industrie ändern, so lange der Verfall der Vertrag besteht und hohe Zollnauern in der Tschechoslowakei und Polen die Ausfuhr hemmen. Diese Grenzen niederzureißen, ist weder die deutsche, polnische noch die tschechoslowakische Bourgeoisie im Stande. Diese Arbeit wird dem internationalen Proletariat vorbehalten bleiben, das die von den Imperialisten geschaffenen künstlichen Grenzen beseitigen und ein einheitliches Wirtschaftsgebiet von Schlesien bis zum Dombrowaer Kohlengebiet schaffen wird.

## Das Dümme vom Dummen

„3000 Bewohner einer chinesischen Ortschaft ermordet“

Unter der letzteren Ueberschrift meldet TL:  
Neuhort, 7. März. „Neuhort Times“ berichtet aus Peking chinesische Kommunisten hätten die gesamte Einwohnerschaft einer Ortschaft im Hinterlande von Swatau, im ganzen 3000 Menschen, ermordet, weil sie Anhänger des katholischen Glaubens waren.  
Diese von Peking über Neuhort nach Berlin gelangte Meldung trägt den Stempel der besten Lüge offen an der Stirn. Und doch wird es noch Dumme geben, die sie glauben.



# Zwei Kommunisten in Breslau erschossen

## Der Täter auf freiem Fuß

(Eig. Bericht.) Breslau, 8. März.

Nach einer Auseinandersetzung in einer Gastwirtschaft gab der Dentist und Stahlhelmsmann Müller auf die Kommunisten Ziebell und Victor Revolvergeschosse ab. Ziebell brach von einem Herzschuß getroffen, sofort tot zusammen, während Victor schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Täter Müller wurde nach mehrstündiger Haft aus dem Gefängnis entlassen, da er nach Ansicht der Untersuchungsrichter „in berechtigter Notwehr“ gehandelt haben soll. — Unter der Arbeiterpartei Breslaus herrscht über den jenen Mord und die Freilassung des Täters ungeheure Empörung.

Regierung seit langem eine Auseinandersetzung mit Jón Sæub, dem Führer der Wahabiten, wünscht. Angeblich soll Jón Sæub mit stark bewaffneten Truppen auf dem Marsch gegen das Zentralgebiet (das frühere Mesopotamien) sein. Genauere Informationen liegen nicht vor. Fest steht, daß Jón Sæub seine Stämme zum Kampf gegen die Bombenwerfer englischer Flieger aufgefordert hat.

### Go diktiert USA.

El. New York, 7. März. Die amerikanische Regierung teilte der nicaraguanischen Regierung mit, daß sie „einige drastische Schritte“ erwäge, falls Nicaraguas Kongreß nicht sofort dem Wahlgeseh in einer Weise, die Amerika genehm sei, zustimmt.

El. New York, 7. März. Der Auswärtige Senatsausschuß hat die Resolution abgelehnt, die die Zurückziehung der Regierungstruppen aus Nicaragua verlangte. Die Ablehnung der Resolution kommt einem Vertrauensvotum für die Regierungspolitik in Nicaragua gleich.

### Kriegsspiele der Reichsmarine

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. März.

Im gestrigen Hauptauschuß wurde nach der Hochsee-Debatte die vom Genossen Meber mehr als bringen eingebrachte Beschlüsse des ostpreussischen Pass- und Küstenschutzverbandes behandelt. Genosse Neddermeyer verlangte, daß die Wünsche der Fischer (das Scharfschießen bis zum Mai zu verschieben) zu berücksichtigen sind. Der Vertreter der Reichsmarine gab eine Erklärung ab, die besagte, daß die Schießübungen so verlegt werden sollen, daß der Fischfang und damit die Verdienstmöglichkeit der Fischer nicht eingeschränkt würden. Entsprechend dem Antrag der kommunistischen Fraktion wurde dann die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Ausschuß setzte dann die bereits in der vorigen Sitzung begonnene Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums fort. Herr v. Heubell begründete in seiner nichtsfagenen Art seinen Etat. Die Redner der Parteien, die in der Sitzung zum Wort kamen, beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Frage des Einheitsstaates.

### Altwinow fordert Einziehung der Türkei zur Abklärungskommission

Heute ist dem Generalsekretär des Völkerverbundes ein Telegramm Altwinows zugegangen, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß die Türkei angesichts ihrer wichtigen Rolle in der Weltpolitik zu der nächsten Tagung der Abrüstungskommission eingeladen werde. Es ist anzunehmen, daß Sowjetrußland seine Anregung nicht ohne Einverständnis der Türkei macht.

Sowjetrußland versteht es, den imperialistischen Mäulern den Abrüstungsschwandel schwer zu machen.

### Kleine politische Nachrichten

Politisches Verbrechen in Oberschlesien? — Deuthen O., 8. März. Nach einer Mitteilung der Deuthener Kriminalpolizei wird seit Sonntag der dortigen Minderheit angehörige Bauer Gebulla aus Friedrichsdorf bei Kattowitz vermisst. In der Nähe der deutsch-polnischen Grenze bei Deuthen wurden am Montag einige Sachen des Vermissten gefunden.

Wau der Trans-Sahara-Bahn durch Reparationskonto? — El. Paris, 7. März. Die französische Regierung wird das Parlament auffordern, noch vor seinem Auseinandergehen einen Gesetzentwurf zu verabschieden, der jedem Ministerium die Aufstellung eines Programms ermöglicht, das mit Hilfe von Reparationsleistungen der Dames-Annuität 1928/29 ausgeführt werden soll. Für das laufende Annuitätjahr hat Frankreich Anspruch auf 1200 Millionen Goldmark Reparationsleistungen. So soll auch die Trans-Sahara-Bahn auf Reparationskonto geschaffen werden.

Bestimmbar, wenn sie einhellig und geschlossen kämpft. Der Wille zum Sieg muß in diesem Kampf die gesamte Arbeitererschaft beherrschen. Um die Einheitsfront zu schaffen, und die Formen des Kampfes festzulegen, ist notwendig die Einberufung eines freigewerkschaftlichen Betriebsratskomitees für Oberschlesien. Wer diese notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen nicht trifft, hat nicht den Willen, den Sieg der Arbeitererschaft zu fördern. Die Opposition hat in der Mitgliederversammlung des DRS. Olechowski in eindeutiger Weise ausgesprochen, welche Maßnahmen zu treffen sind. In der einstimmig angenommenen Beschlusstzung liegt es:

Die Niederlage der Metallarbeiterchaft am 1. Januar 1928 lehrt uns folgendes: 1. Ohne Kampf sind die notwendigen Forderungen der Arbeitererschaft nicht durchzusetzen. 2. Die Kampfvorbereitungen müssen rechtzeitig getroffen werden: a) Besetzungsvorbereitungen, wozu die Frauen der Kollegen einzuladen sind, b) Mobilisierung der Arbeitererschaft für die aufgestellten Forderungen durch Flugblatt und Handzettel, c) Konferenz der freigewerkschaftlichen Betriebsräte der Metall- und Hüttenindustrie, um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen und eine enge Verbindung zwischen den einzelnen Betrieben herzustellen, d) Festlegung einer Werbelampagne für den DRS., e) Ausklärung der Erwerbslosen über Notwendigkeit und Ziel des Kampfes, f) Ausnutzung der Arbeiterpresse für die Forderungen der Metallarbeiter.

Diese am 22. Januar erhobenen Forderungen sind leider von der Leitung des DRS. nicht berücksichtigt worden. Aber noch ist es Zeit, es gilt mit verdoppelten Kräften nachzuholen, was versäumt worden ist. Am 1. April müssen die ober-schlesischen Metallarbeiter in der vordersten Front kämpfen.

### Wahlmache der Preußenregierung

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. März.

Die preussische SPD-Koalitionsregierung macht in Wahlkündigung. Wollen doch vor allen Dingen die SPD-Minister in der Preußenregierung der Arbeitererschaft beweisen, daß Preußen das Musterbeispiel einer Republik ist, wie sie die Arbeitererschaft für das gesamte Deutschland unbedingt erstreben muß. Also erläßt der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in Erinnerung an den Flaggenschändel zwischen der preussischen Regierung und den Berliner Hoteliers flugs einen Erlass, in dem er den Kennvereinen, denen Totalisatorerlaubnis für das Jahr 1928 erteilt worden ist, zur Pflicht macht, „auf ihren Kennplätzen ober den Zufahrtswegen zu diesen, wenn Flaggenschändel angebracht wird, in erster Linie und an würdiger Stelle die preussische Landesflagge und die verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarzrotgold zu flagen.“

Mit solchen Mäßen glaubt die Preußenregierung die Arbeitererschaft von ihrer sonstigen arbeiterfeindlichen Politik auf den verschiedensten Gebieten abzulenken. Die Arbeitererschaft in Preußen und in ganz Deutschland wird weniger darauf sehen, ob die Preußenregierung, in der die SPD den ausschlaggebenden Einfluß besitzt, hier und da auf Grund ihrer skandalösen Subventionspolitik gegenüber den Kennvereinen von diesen die Fügung der schwarzrotgoldenen Fahne erzwingt, sondern sie wird sich gerade daran erinnern, daß diese Subventionspolitik ungeheure Summen von Steuergebern der Verdienenden verschlungen hat, daß Hunderte von Millionen für Bewaffnung der Polizeitruppen Grezinskas hinausgeworfen werden, während die Preußenregierung für die Speisung von Schulkindern und dergleichen nur mager keine oder nur geringe Gelder übrig hat.

### Die ungarische Waffenfrage vor dem Völkerbund

(Eig. Drahtb.) Gené, 8. März.

Der Frage zwischen Italien und Frankreich um die Behandlung der ungarischen Waffenangelegenheit war gestern im Völkerbund (siehe Seite 1) im Namen der kleinen Entente (Italien, Belgien, die rumänische Außenminister Titulescu, dem der ungarische General Tanzyos geistig antwortete. Dann sollte Chamberlain den Antrag, ein besonderes Komitee zur Untersuchung, z. B. zur Festlegung der Angelegenheit einzusetzen. Italien widersetzte dem und forderte eine „objektive Klärung“. Schließlich wurde das Komitee gebildet. Damit ist die Angelegenheit vorläufig erledigt.

### Um den gefälschten Sinowjewbrief

(Eig. Drahtb.) London, 7. März.

Die Polemik wegen des gefälschten Sinowjewbriefes nimmt weiteren Umfang an. In einer Wahlrede in Ribblesborough erklärte Macdonald, daß es sich bei der Veröffentlichung des gefälschten Briefes um eine große Konspiration gegen die Arbeiterpartei gehandelt habe. Er verlangte eingehende Untersuchung der Angelegenheit. — Die ehrenvolle Tradition des politischen Lebens in Großbritannien durch die Art, wie der Sinowjewbrief bei den letzten Wahlen benutzt wurde, schwer verletzt worden sei.

Die Arbeiterpartei ist für die Debatte im Unterhaus, die sich mit dem Sinowjewbrief beschäftigen wird, Macdonald, Marton und Thomas bestimmt.

### Vom Kriege in Arabien

(Eig. Drahtb.) London, 8. März.

Es ist noch ganz undurchsichtig, wie es zu den ersten Kämpfen zwischen Wahabiten und Franzosen gekommen ist. Anscheinend haben englische Militärprovokateure mitgeholfen, da die englische

### Vom Tage

Nach einem Zusammenstoß in Wien zwischen APB und der Sicherheitswache am vergangenen Sonntag hat Luftschobor den Außerordentlich des APB in Österreich verboten. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht im Anschluß an dieses Verbot die Erwartung aus, daß die deutsche Regierung sich diesem Schritt anschließen wird. (3)

Die bisherigen Verhandlungen zur Bildung einer Bremer Koalitionsregierung haben sich zerschlagen. Jetzt soll die Volkspartei zum stillen Teilhaber der Koalition gewonnen werden, um Neuwahlen zu vermeiden.

Das Ehepaar Gustow hat gegen den Verfasser des Romans „Der Verführer“ der Prinzessin Viktorie“ Klage eingereicht, die jetzt abgemittelt wurde.

Der Vorstoß des Gouverneurs von Samoa auf Begnadigung von 20 verhafteten Eingeborenen ist zurückgewiesen worden, da die Eingeborenen Selbstregierung fordern.

In Gumburg kam es zu antisemitischen Heberfällen nationenpöblischer Studenten, die besonders jüdische Frauen schwer mißhandelten.

Während den Nationaldemokraten und den christlichen Demokraten die bei den politischen Wahlen in Schwere Niederlagen erlitten haben, haben die Verbündeten über eine Vereinigung der beiden Listen zur kommenden Senatswahl.

# LOURDES

Von EMILE ZOLA

Die ununterbrochenen, die zu allen Stunden anstehenden Gebete waren jedoch unerschütterlich. Die Gläubigen wollten durch deren ungeheure Masse die Chöre Gottes ermüden und ihm so Gnade und Vergebung erlangen. Die Priester sagten, man müsse Gott die wegen der Sünden Frankreichs geforderte Sühne darbringen, und wenn die Summe dieser Sühngelüste hinreichend wäre die Sühntätigkeit Frankreichs anzuhören. Wie hart ist es, an die Notwendigkeit dieser Sühntätigkeit zu glauben! Welche grausame Einbildung des schwärzesten Besessenen! Wie übel behaftet mußte das Leben sein, daß ein solches Fiehn, ein solcher Ruf physischen und moralischen Elends zum Himmel aufsteigen konnte!

Aber mitten in seiner unendlichen Traurigkeit sah Pierre, wie ihn ein rieses Licht überkam. Ach, diese armen Leute! Er war so jung, wenn er daran dachte, wie sie, um solch übermäßigen Unglück zu vermeiden, in ihrer Entlohnung, ihrer Schwäche und Verlassenheit sich ihrer Vernunft begab, um das Glück, das noch unerschöpflich war, auf einen herrenschwebenden Nilstrahl zu setzen. Was neue füllten sich seine Augen mit Tränen; er weinte über sich selbst, über die anderen und über alle armen gequälten Wesen, die das Bedürfnis fühlten, ihr Leid zu beklagen und einzuschlafen, um der Wirklichkeit dieser Welt zu entfliehen. Es schien ihm, als höre er noch die vor der Grotte im Hause lauernde Menge ihr glühendes, flehentliches Gebet zum Himmel hinausschreien, jene Menge von zwanzig bis dreißigtausend Seelen, von der ein unerbittliches Begehren aufstieg, das man im Sonnenlicht wie Wellen aus dem Meer sah. Unter dieser Krippe, in der Rosenkranzgebete oder wiederum eine andere Glaubensschwärmerei. Dort verbrachte man ganze Nächte im Gebet und unter wertlosen Seelen Gebeten, in denen das ganze Geschick verpackt, verbrannt und verflüchtigt. Und wie wenn das Geschick vor der Grotte und die immerwährende Anbetung in der Rosenkranzgebete noch genügt, fingen die taubstümmigen Dittirats um ihn herum, an den Wänden der Krippe, sich wieder zu erheben an. Hier aber streckten sie sich im Marmor und verflüchtigten das menschliche

Glück ohne Unterlaß bis in die fernsten Zeiten. Der Marmor und die Wände hatten, von dem offeneren Schander des Mittelalters befallen, der sich sogar auf die Steine erstreckte. Und höher, immer höher stieg endlich das Gebet. Von der über ihm summenden Basilika, die in diesem Augenblick von einem rasenden Wind angefüllt war, dessen ungeheurer Atemhauch er durch die Steinlöcher des Kirchenschiffes hindurch zu vernahmen und in einem hoffnungsreichen Gesang auszubringen zu hören glaubte, schwang es sich empor. Pierre wurde endlich selbst mit jagenden, als ob er sich inmitten der unermesslichen, rauschenden Gebetsflut befanden hätte, die dem Staub des Erdbodens entweichend die Stodwerke der übereinander gebauten Kirchen hinaufschickte, sich von Tabernakel zu Tabernakel erweiterte, und selbst die Wände so sehr zu Mitleid bewegte, daß auch sie schluchzten, und der Ruf des höchsten Elends in den Himmel dringen mußte, von dem sich die weißen Wolken und das hohe, am Ende des Turms angebrachte, vergabete Kreuz der Basilika hob. O allmächtiger Gott! Erbarmes Wesen! Hilfreiche Kraft! Wer da auch sein magst, hab Erbarmen mit den armen Menschen; mach dem Leiden des Menschengegeschlechts ein Ende!

Pierrich sah Pierre sich gebendet. Er war dem Gange zur Krippe gefolgt und trat oberhalb der Krippe ins volle Tageslicht hinaus. Er gleich umschien ihn zwei Arme, die ihn zärtlich umschloßen. Doktor Chaffaigne war es, dessen Stillsitzen er vergessen und der ihn da erwartet hatte, um ihn zu Bernadettes Zimmer und zu des Kurates Seymazalle Kirche zu führen.

„O mein Kind!“ begann er, „wie groß mag ihre der außer-gewöhnlichen Gnade, mit der unsere Liebe Frau von Lourdes Ihre Traumbild überhäuft hat, soeben erfahren. Erwinnern Sie sich an das, was ich Ihnen vorgeraten sagte? Ich bin jetzt ruhig; denn Sie selbst sind auch gerettet.“

Der sehr bleich gewordene Priester sah eine letzte Bitterkeit. Aber er konnte lächeln und antwortete laut:

„Ja, wir sind gerettet; ich bin sehr glücklich.“

So nahm die Frage, die göttliche Jankas, in der er die anderen aus Vornherzigkeit lassen wollte, ihren Anfang.

Pierre bot sich noch einmal ein Schauspiel dar. Die beiden Türhäger der Hauptpforte der Basilika hatten weit offen, und der rote Strahl des Sonnenlichts erfüllte das Kirchenschiff von einem Ende bis zum anderen. Alles glänzte in hellem Glanz: das vergoldete Gitter des Chors, die goldenen und silbernen Solidasteln, die mit Edelsteinen besetzten Lampen, die glänzend geschnittenen Säulen und die geschwungenen, liegenden Säulen des großen Hauptportals.

Ganz hinten im Hintergrund dieser Iobenden Pracht zwischen den schnellen Chorherren und den goldenen Wegewändern, erkannte er Marie in ihren aufgelösten Haaren, die auch wie von Gold schimmerten und deren Blut die mit einem aus Gold gewobenen Mantel bekleidete. Die Orgel stimmte einen majestätischen Gesang an, das rasende Volk jauchzte zu Gott, und der Abbe Judaine hatte soeben das auf dem Altar stehende Sakrament wieder ergriffen. Zum letztenmal zeigte er es, hoch erhoben und wie in einem Heiligenschein strahlend, dem Volk, und dabei troff das Innere der Basilika von Goldglanz und verflüchteten alle Gloden mit lauter chern- Stimme den wunderbaren Triumph.

Als sie gleich darauf die Rampen hinabstiegen, sagte Doktor Chaffaigne zu Pierre:

„Sie haben soeben den Triumph, ich werde ihnen jetzt zwei große Ungerechtigkeiten zeigen.“

Und er führte ihn nach der Rue des Petits-Josses in das Zimmer der Bernadette, jene niedrige und dunkle Kammer, aus der sie am Tag, da ihr die heilige Jungfrau erschien, herausgelommen war.

Die Rue des Petits-Josses zweigt von der alten Rue du Bois, der heutigen Rue de la Grotte, ab und schneidet die Rue Tribunal. Sie bildet ein kleines, winkeliges, sehr trauriges Gäßchen mit schlechtem Geruch. Selten sah man dort Leute gehen; sie wird nur von langen Mauern, armen Häusern und düsteren Fassaden eingefasst, in denen sich kein Fenster öffnet. Ein Baum in einem Hofraum ist alles, was sie an Freierem besitzt.

„Wir sind da,“ sagte der Doktor.

Das Gäßchen wurde an dieser Stelle sehr schmal und eng, und das Haus befand sich gegenüber einer hohen, grauen und nackten Schuppenmauer. Beide erhoben den Kopf und betrachteten das kleine Haus.

Es schien ausgefordert zu sein, hatte enge Fensterkreuze und einen großen bläulichen Kollbwurf von blöder, armerlicher Häßlichkeit. Der Hausgang war ganz dunkel, nur ein schmächtiges, altverwahrtes Gitter schloß ihn ab. Den zu ihm hinaufführenden Tritt heipulte der Bach, wenn er von Gewitterregen angeschwollen war.

Der Doktor fuhr fort: „Treten Sie ein, mein Freund! Treten Sie ein! Sie brauchen nur das Gitter aufzuklopfen.“

(Fortsetzung folgt)



**C Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte vom Bezirk Niederschlesien C**

**Grünberg**

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
**Otto Klotz**  
Berliner Straße 93  
80004

**Schmidchen & Co., Ring**  
Eisen- u. Baumaterialien-Großhandlung  
Haus- u. Küchen-Geräte  
Oefen, Kochherde und Eisenbau - Artikel  
Werkzeuge, Bedarfsartikel für Landwirtschaft  
80004

**W. Grau, Gr. Kirchstrasse 6**  
Damenkonfektion, Kleiderstoffe  
Preiswert und gut  
80007

**Trinkt die wohlbetömmlich.**  
**Grünberger**  
**Bergschloß-Biere**  
80079

**Milch-, Butter- u. Käsegeschäft**  
Busch Nachlig, Inh. Fritz Baumgart  
Berliner Straße 1  
80018

**Gute Schuhwaren**  
läuft man bei  
**W. Böhler**  
Niederstraße 5  
und Stand auf dem  
Wochenmarkt  
80000

**Fabrik feiner**  
**Fleisch- und Wurstwaren und**  
**Frühstückstube**  
**Carl Feucker, Bismarckstr. 3 a**  
und Stand auf dem Fleischmarkt  
80078

**Paul Klein, Breite Str. 74**  
Telephon 431  
Erstes Beerdigungs-Institut am Platze  
Lieferung v. Auto u. Leichenwagen  
Bringe mein  
Möbellager bestens in Empfehlung  
80079

**note**  
**Frieda Krug**  
Berliner Str. 94  
80001

**Bergnügungstotal „Saisental“**  
empfehle seine Solalitäten  
**Jeden Sonntag T a u a**

**Richard Prenzel**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Berliner Straße, Ecke Hospitalstraße  
80000

**Fritz Gutsche, Breite Str. 73**  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Reparatur-Werkstatt  
80072

**Bettfedern, Balthzüge, Inletts, Leibwäsche**  
kaufen Sie preiswert bei  
**U. Fuß, Breite Str. 56**  
80078

**Spezialgeschäft in Tabakwaren**  
**Otto Ergleben**  
Niederstraße 4  
80077

**Karl Wölkens**  
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und  
Küchengeräte, Drahtgeflechte  
**Berliner Str. 17, Fernr. 688**  
80018

**Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren**  
**Aug. Gürnth**  
Breite Straße 1  
80007

**Der Renner**  
trinkt nur **Löwen-Böhmisch-Biere**  
Generalvertretung für Niederschlesien und Grenzmark  
„Bus“ G. m. b. H., Winterstraße 20  
80074

**H. Gebhardt**  
Schneidermeister, Ring 9  
Herren-, Jünglings-, Kindergarderobe  
und Berufsbekleidung  
80008

**Möbel**  
einzeln sowie ganze Einrichtungen  
liefert in jeder Preislage  
**Otto Schulz, Burgstr. 17**  
80018

**Raufhaus Bornstein, Dreitestr. 3**  
bekannt für gute Waren  
zu billigen Preisen  
80009

**Wohnungseinrichtungen**  
**Beerdigungen**  
**Gebr. Fabich, Niederstr. 63/66**  
80004

**Otto Kinzel, Niederstr. 54**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Große Auswahl in Kaffeegebäck  
Täglich 2 mal je Semmel u. Brötchen  
80082

**Herren- u. Damenwäsche billig bei**  
**N. Stephonek, Oberstr. 13**  
80005

**Bäckerei Paul Sauerfeld**  
Schertendorfer Straße 84 a  
80008

**Carl Mücke's Wollwaren**  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen  
Krauschwitz-Näbgarne u. Zwirne  
80008

**August Nitz**  
Spezialgeschäft für Lederwaren  
Berliner Straße 100 a. d. Post  
80014

**Paul Herle, Berliner Straße 74**  
Bettwaren, Polsterarbeiten, Reparaturen  
80011

**Musikhaus Ed. Adler**  
empfehle Musik- Instrumente aller Art  
bieten Jubel zu billigen Preisen und  
reelles Garantle  
80016

**Uhren und Goldwaren**  
Eugen Frenzel, Berliner Str. 65  
80010

**Paul Mohr, Niederstr. 10 a**  
Großes Lager in Papier- u. Schulwaren  
Buchbinderei - Buchdruckerei  
80000

**Bäckerei und Konditorei**  
**Paul Gärtner, Berliner Str. 94**  
80017

**Elisbeth Burhardt, Oberstr. 15**  
Schirme - Herren-Artikel  
80006

**Warenmaterialien**  
August Lehmann, Lange Gasse 4  
80012

**Neusalz a.O.**

**Brot- und Weiß-Bäckerei**  
**Gotthold Schrock, Niederstr. 51**  
80008

**Lange's Drogerhandlung**  
Postplatz 2  
Farben, Lacke, Seifen  
80001

**Wohnungs-Einrichtungen**  
reell und billig  
**Heinze & Linke, Paul-Keller-Str. 14**  
Inh. Rudolf Winkler  
80214

**Raufhaus Bornstein, Freystädter Str. 14**  
Schuhwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Arbeiterbekleidung  
Wir sind bekannt billig  
80202

**Arbeiterbekleidung**  
nur Qualitätsware  
**Friebel & Grote, Friedrichstr. 15**  
80218

**Schuhhaus Forster, Berliner Str. 2/4**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
80011

**A. Sommerrock, Berliner Str. 3**  
Leder-, Sattler- und Polsterwaren  
80018

**Emil Wiesner, Berliner Str. 55**  
Herren- u. Damen-Frisier-Salon  
80210

**W. & F. Marnke, Friedrichstr. 33**  
Fahrräder - Nähmaschinen  
Reparatur-Werkstatt - Ersatzteile  
80199

**Carl Wloka, Markt 9**  
Manufaktur, Konfektion  
Leinen- und Wollwaren  
80108

**M. Zuckermann, Markt 2**  
Herren-, Knaben- u. Berufsbekleidung  
80207

**Neusalzer Beerdigungsinstitut**  
**R. Hilgner & Sohn**  
Bau- und Möbelfabrikerei  
Friedrichstraße 43  
80204

**Max Jordan, Friedrichstr. 30**  
Herren- u. Damen-Konfektion  
Maß-Anfertigung, Berufsbekleidung  
80198

**Kolonialwaren, Schifferbedarfs-Artikel**  
**Paul Behlich, Oderdamm 5**  
80200

**Heinrich Heinkel, R. Gasse 6**  
Kleider, Wäsche, Schürzen, Strümpfe  
80208

**Neusalzer Molkerei, Lindenstr. 1**  
Inhaber Georg Beer  
tägl. frische Milch u. Molkereiprodukte  
im Laden und an den Verkaufsmännen  
80217

**Brot- u. Feinbäckerei**  
**Bruno Kerber, Friedrichstraße 60**  
80202

**Albert Kunke, Amtsstraße 14**  
Kolonialwaren - Zigarren  
80197

**Herren- und Damen-Frisier-Salon**  
**Willy Haasler**  
Hüttenweg 1 - Ecke Angerstraße  
80208

**Konfitüren, Kaffee, Kakao**  
**Helene Treichel, Sorauer Str. 10**  
80004

**Beste Bezugsquelle**  
ämtlicher Kolonialwaren u. Spielwaren  
**Max Süßenbach, Berliner Str. 10**  
Fernsprecher 55  
80200

**August Knebel, Lederhandlung**  
Friedrichstraße 29  
80209

**Saganer Lichtspielhaus**  
Boberstraße 9  
Erstklassige Filme  
Programmwechsel Freitag u. Dienstag

**Max Apell, Zigarrenhaus**  
Kornmarkt 41, Brüderstraße 1  
80002

**Hüte o. Mützen o. Pelzwaren**  
**F. Winkler, Nizzaplatz 1**  
8-585

**Fahrräd., Nähmach., Spiel- u. Kinderwag.**  
**Witold Knebel, Pirte 1**  
80001

**Trauerhüte**  
stets auf Lager  
**Adele Vielhauer**  
Hohe Straße 22  
80001

**ZEISS PUNKTAL**  
Blicker E. Adler  
Markt 38  
Lieferant  
der Krankenkassen

**Gerhard Geisert**  
Sattlermeister  
Dorotheenstr. 84  
Leder- und  
Polsterwaren  
80002

**Kurz-, Wollwaren, Herrenartikel**  
**Paul Bürger, Brüderstraße 2**  
80037

**Gustav Lehmann**  
Sorauer Straße 18  
Kolonialwaren, Lebensmittel  
80009

**Photograph A. Winkler**  
empfehle sich  
Nizzaplatz 1  
80008

**Kolonialwaren, Delikatessen**  
**Georg Adler, Fischendorfer Str. 19**  
80046

**Spezialhaus für Fisch- u. Räucherwaren**  
**Erich Stephan, Sorauer Straße 18**  
80008

**Haus- u. Küchengeräte**  
**Ida Stephan, Keplerstraße 40**  
80041

**M. Baudach**  
Hohl-Druckerei  
**Kohlen, Briquets**  
80001

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Oskar Lohan**  
..... Keplerstraße 16 .....  
80031

**Bückerel und Konditorei**  
**Reinhold Siegemund, Brüderstr. 18**  
80000

**Ernst Ramke**  
Schuhwaren  
Keplerstraße 55  
80048

**Paul Bürger, Brüderstraße 2**  
80037

**Haushaltungsartikel gut u. billig**  
Geschw. Rademacher  
Inh. Martha Welzel, Kurlandstr. 4  
80038

**Bäckerei und Konditorei**  
**Bruno Tschirch, Markt 9**  
80008

**Zigarren, Schokolade, Papierwaren**  
**Helmut Ziel, Bahnhofsstr. 1**  
80000

**Danz-, Weiß- und Wollwaren**  
**J. Hesse, Alter Ring 22**  
80001

**Rudolf Heinrich, Ludwigplatz 4**  
Sämtliche Haushaltungsgegenstände  
80000

**Otto Forger**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Nizzaplatz 3  
80008

**Gustav Berthold, Nizzaplatz 2**  
R. Fleisch- und Wurstwaren  
diversen Aufschnitt  
Eigene maschinelle Schlachtlage  
80000

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Karl Schnaice, Brüderstr. 17**  
80047

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
**Gulius Sauer, Ose Straße 12**  
80000

**Kolonialwaren, Gemüse, Cabakwaren**  
**Artur Bürger, Kurlandstraße 7**  
80040

**A. Michaels, Ring 33**  
**Wäschehaus**  
Wäsche, Trikotagen, Wollwaren  
80034

**Möbel**  
Tapeten, Linoleum  
**Paul Knoke, Keplerstraße 46**  
80033

**Hallenfrüchte, Mühlenfabrikate, Vogelfutter**  
**Georg Heilmann, Sorauer Straße 19**  
Wohlhandlung  
80007

**Schuhwaren und**  
Reparaturwerkstatt  
**Karl Schwarz**  
Baderstraße 31  
80000

**Carl Hoffmann, Ring 20**  
Wollwarengeschäft  
80046

**Carl Schöps, Ring 34**  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
Spezialität  
Goldberger Brühwürstchen  
80028

**Sprottau**

**P. Abraham, Markt 2**  
Herrenhüte, Mützen, Arbeiterbekleid.  
80192

**Karl Unger**  
Keplerstraße 30  
Wäsche  
Bettfedern  
80038

**Carl Hoffmann, Ring 20**  
Wollwarengeschäft  
80046

**Sächs. Leinwand-Geschäft, Ring 6**  
Meine Spezialität  
Leibwäsche, Bettwäsche, Inletts und Bettfedern  
Gardinen, Linoleum, Trikotagen, Schürzen  
80008

**Billig und gut kaufen Sie**  
Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleid.  
Wäsche, Trikotagen, Wollwaren  
und Berufsbekleidung  
**Adolf Schindler, Markt 36**  
80181

**Das gute alte Geschäft von**  
**W. Lissauer, Markt 43**  
80180

**Damenhüte, Trikotagen, Kurzwaren, Strickbekleidung**  
**Spezial-Hut-Haus**  
**Carl Grossmann**  
R. 421  
Herrenhüte, Oberhemden, Selbstbinder, Herrenwäsche  
80421

**Größtes Spezialgeschäft am Platze**  
für Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Fritz Herpolsheimer, Ring 15**  
80423

**Haynau**

**Joseph Jende, Neustr. 36**  
feine Fleisch- u. Wurstwaren  
80184

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Emil Reusch**  
Markt 3  
80178

**Reinhold Wandrack, Reiffnerstr. 24**  
Feinkost, Kolonialwaren  
Zigarren - Zigaretten - Tabake  
80424

**Größtes Spezialgeschäft am Platze**  
für Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Fritz Herpolsheimer, Ring 15**  
80423

**Rurt Groszka, Großbäckerei**  
Brotfabrik und ausgebaut  
Bäckereistr. 40  
80410

**H. Güdner, Jüdenstr. 5**  
Größtes Spezialgeschäft in  
Zigarren, Zigaretten, Tabaken  
80183

**Beachtet beim Einkauf**  
unser Interenten!

**Alfred Schöps**  
Liegnitzer Straße 33  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
80420

**G. L. Meißner, Matthäipl. 5**  
Drogerie  
Farben - Lacke - Kolonialwaren  
80403

**Herren- und Knabenbekleidung**  
**Paul Förster**  
Ring 17  
80428



# Zur Einsegnung

Armbanduhren, Silb. 12-40 „  
Gold 585 33-100 „  
Collars, Silb. u. Gold 2-35 „  
Perlenketten 2-10 „  
Ringe, Silber u. Gold 1-20 „  
Ohrringe, Silb. u. Gold 2-25 „

Taschenuhren 4-10 „  
Silber 17-50 „  
Stulpenknöpfe, Silb. 1.50-10 „  
Uhrketten 0.50-20 „  
Herren-Armbanduhr 7-20 „  
„ Silber 15-45 „

**A. Möwius jr.**  
Eckhaus Schmiedebrücke. Der Eingang ist  
nur Kuplerschmiedestr. Telephon  
Ohle 1042

## Gewerkschafts-aus-Lichtspiele

**Nur 2 Tage  
Der Schleier fällt**

Ein Frauenschicksal aus Turkestan  
**Belprogramm**  
Spanien, Emelkaweche u. ein Lustspiel  
**Kladd und Datsch die Pechvögel**  
**Heut Donnerstag**  
den 8. März und Freitag, den 9. März  
5 und 8 Uhr

Für Jugend verboten  
Erwerbslose bis 8 Uhr 25 Pf., sonst Einheit-pl. 50 Pf.  
Arbeiter-Sport-Kartell

## Hautleiden alle Art

besonders Flechten  
werden gründlich geheilt durch  
**Filuhol-Mantipillen, -Salbe u. -Seife**  
Herr Ch. in B. schreibt von Vielen: Ich bin durch  
Filuholmittel vollständig von den Flechten ge-  
heilt, und bis jetzt nach 2 Jahren ist das  
Leiden nicht wiedergekehrt.  
Erhältlich in allen Apotheken. In Breslau be-  
stimmt: Adler-Apothek, Ring 59, Apothek-  
Zur-Hygiea, Tauentzienstr. 91, Germania-  
Apothek, Kohlenstr. 28, so wie in d. r. d.  
Herstellung von **Bonn** Gratis-  
Prospekte

## Möbel

Küchen, kompl., 7-tlg. von 80.- Mk. an  
Schränke, pol., 2-türig von 60.- Mk. an  
Ausziehtische, . . . . . von 38.- Mk. an  
Polierte Stühle, . . . . . von 5.50 Mk. an  
Preis w. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer  
Chaiselons, Sofas, Patent- u. Auflege-  
matr.-tz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel  
**Biener & Dührig**  
Stühle und Möbel / en detail, en gros  
Matthiasstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

## Bekanntmachung.

**Pfänder - Versteigerung**  
am Donnerstag, dem 15. März 1928  
vormittags 9 Uhr  
Rote Schelle Nr. 74 000  
Weiße Schelle Nr. 17 500  
Verlängerungen werden nur bis zum  
10. März 1928 angenommen.  
Um 14. März, mittags 1 Uhr ab, bis  
zum 16. März, mittags 1 Uhr, ist das  
Versteigerungsamt für Annahme und Ausgabe  
von Pfändern geschlossen.

**Städtisches Versteigerungsamt**  
Breslau, Messergasse 9, Ecke Stadtplatz.

## RFB- u. Partei-Lokal

Gartenhaus „Für Lindenblüte“  
**Anton Zoudlick**  
Breslau, Adnigarstraße 10

## Und zum Schluss der Werbewoche

noch einmal die  
**kolossal billigen Preise!**

Freitag von frischer Zufuhr:  
**Ostsee-Dorsch** Pfd. 16 „  
**Grüne Ringe** „ nur 16 „  
**Seezachs** o. Kopf, Pfund nur 22 „  
**Kabeljau** „ Pfund nur 27 „  
**Weiße Koteletts**, Pfund nur 60 „  
Pracht- **Scholle** Pfd. 26 „  
Goldbars Scheitlich o. K. nur 26 „  
Ferner treffen Donnerst./Freit. ein  
120 Pfd. prima geräuch. **Faunders** 16 „  
1/2 Pfund nur 16 „

in der  
**Nordsee**

Bohrer Str. 2, Schmiedebrücke 19  
(rechts v. Ring aus), Neue Schweid-  
nitzer Str. 5a, Anderssenstraße 2

## Sie verdienen Sie täglich

10 Mark  
mit Schnürkel  
Nur p. pers. kommen

## Reste

u. Serge, Kette, Bel-  
wand, Acrmelkoffer  
Rohhaar Garn, Knöpfe,  
Kernseife, Erdal  
alles sehr billig  
prima Ware  
**Detail und Engros**  
**Berth. Lippert**  
Breslau  
Heinrichstraße 16  
Filiale: Oberstr. 17  
Welferbergasse 43

## Lederjacken

Schuhe, Stiefel, Uster, Wind-  
jacken, kauft man billiger als auf  
Versteigerungen im  
Lombardhaus, Salvatorpl. 3/4

## Untl. Bekanntmachung von Seitendorf

**Öffentliche Mahnung**  
Am 15. März d. J. werden folgende  
Steuern fällig:  
1. Grundvermögenssteuer  
2. Hauszinssteuer  
3. Gemeindezuschlag  
4. Gewerbesteuer  
5. Gewerbesteuerzuschlag  
Die nach dem 15. März d. J. ver-  
bleibenden Steuerreste werden alsbald  
im Wege des Verwaltungsvorganges  
eingezogen.  
Eine weitere Zahlungsfrist kann wegen  
des bevorstehenden Jahresabschlusses nicht  
gewährt werden.  
Seitendorf, den 7. März 1928  
Der Gemeindevorsteher,  
Hartig.

## Freireligiöse Gemeinde

Ad.-Altmaier, Sandberg, Seitendorf  
Sonntag, den 11. d. Mtz., vorm.  
9 Uhr, im „Eisernen Kreuz“  
**Jugendweih**  
Festrede von B. Reichenwallter, sowie  
Mitwirkung des Volkshorsts Altmaier.  
Sämtliche Mitglieder, Freunde u. Gäste  
werden hiermit herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

## Beuthen

**Washmaschinen  
Wringmaschinen**  
nur bewährte Systeme  
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung  
**Koppel & Tafelka**  
Beuthen O.-S. **Hindenburg**  
Piekarer Straße 25 Kronprinzenstraße 127  
Telephon 2048 2049 3001 Telephon Nr. 3190

## Vereinigte Theater Breslau

**Lobe-Theater**  
Montag, 5. 8. 28, 20 Uhr  
Gastspiel Käthe Dorsch  
mit eigenem Ensemble  
„Rose Bernd“  
Von Dienstag, den 6. 8.  
bis Freitag, d. 9. 3.  
täglich 20 Uhr  
„Der Hexer“

**Thalia-Theater**  
Von Sonnab., d. 8. 3. bis  
Freitag, den 11. 3.  
täglich 20 Uhr  
„Das Kamel geht durch  
das Nadelöhr“

## Direkt aus der Fabrik!

Unser berühmter, alter  
**Breslauer** 35% p. Ltr. M. 2.10  
**Weinbrandverschnitt**  
la 38% p. Ltr. M. 2.80  
**Jamaica-Rumbeischn.** 2.90  
(prima) p. Ltr. M.  
Sämtliche Liköre und Weine zu  
unübertroffenen Preisen

**Herzberg & Co.**  
Fabrik und Hauptgeschäft:  
**Höfchenstraße 48**  
**Bücherplatz 17/18**  
**Michaelisstr. 3, Klosterstr. 64**  
**Leuthenstraße 10**

## Deutsch-Lissa

Fisch-Spezial-Geschäft **Deutsch-Lissa**  
Frischabstrasse 1  
Garantiert für frische Fischwaren aller Art  
**Fleußische, Seeische usw.**

## Schauspielhaus

Operettenbühne  
**Breslau**  
Tel. Stenban 36300

Täglich 20 Uhr

„Der  
Zare-  
witsch“

## Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie G 14  
**Die verbannte Braut**  
Donnerstag, 20 Uhr  
**Rigoletto**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie H 14  
**Mona Lisa**  
Sonnabend, 21 Uhr  
**Zurandot**  
Sonntag, 15.30 Uhr  
Nachmittagsvorst. a. ermäßig. Preisen (Gr. 2)  
**Der Freischütz**  
Sonntag, 20 Uhr  
Die inkigen Weiber von Windsor

# Großer Sonder-Verkauf

## Von Mittwoch bis Sonnabend

Auf Extra-Tischen  
im Parterre ausgelegt

# Strümpfe

Mengen über Mengen kom-  
men jetzt zum Verkauf.

In jeder Farb-Nuance —  
zu jedem Schuh und zu  
jedem Kleid passend  
— hauchzarte und auch  
kräftigere Qualitäten

Aber alle in bewährter  
Güte — und alle ganz  
fabelhaft billig!

<b>Damen-Strümpfe</b> Waschkunstseide, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . .	<b>68</b> Pf.	<b>Damen-Strümpfe</b> Bemberg-Adler-Waschkunstseide, „Silberstempel“ . . . . .	<b>2.25</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Baumwolle, Doppelsohle, Hochfers., verst. Spitze, regul. gewirkt, in Naht	<b>75</b> Pf.	<b>Damen-Strümpfe</b> Bemberg-Adler-Waschkunstseide, „Goldstempel“ . . . . .	<b>2.95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Echt ägyptisch Mako, farbig, Doppelsohle, Hochfarse. . . . .	<b>95</b> Pf.	<b>Herren-Socken</b> Baumwolle, neueste Muster oder einfarbig. . . . .	<b>55</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> Kunstseide, waschbar, mit künstl. Naht, Doppelsohl., Hochfarse. . . . .	<b>85</b> Pf.	<b>Herren-Socken</b> Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochfarse, mit unscheinbaren Schön- heitsfehlern, regulär gewirkt . . . . .	<b>75</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenflor, in kleinen Schönheitsfehlern, feinfädige Qualitäten . . . . .	<b>1.25</b>	<b>Herren-Jacquard-Socken</b> Baumwolle m. Kunstseide gemustert und Kunstseide plattiert. nur 1.10	<b>95</b> Pf.
<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenflor, extra fein, Doppelsohle, Hochfarse. . . . .	<b>1.45</b>	<b>Herren-Socken</b> feinst Seidenflor, Doppels., Hochfarse, regulär gewirkt, schwarz u. feinfarbig	<b>1.15</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Waschkunstseide, mit kaum merklich Schönheitsfehlern, mit Doppelsohle und Hochfarse, besonders preiswert. nur	<b>1.90</b>	<b>Herren-Socken</b> Kunstseide plattiert, einfarbig, mit keinen Schönheitsfehlern . . . . .	<b>1.65</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Waschkunstseide mit Flor plattiert, unsere Hausqualität von unübertrefflicher Güte . . . . .	<b>3.25</b>	<b>Herren-Socken</b> Waschkunstseide m. Florplatt., Spezial- Qualität mit 4fach verstärk. Florsohle	<b>2.25</b>

# LINDEMANN & CO AG

BRESLAU • OHLAUER STRASSE 71-73



# Schwere Grubentatastrophe in Neurode

## 17 Bergleute verschüttet, 8 Tote

Neurode, 8. März. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich auf dem Kunigundenschacht, der zu der konsolidierten Wenzelsgrube gehört, eine Kohlenäureexplosion, durch die 17 Bergleute verschüttet wurden. Bis abends 7 Uhr wurden bei den Rettungsarbeiten sechs Tote geborgen, zwei weitere Bergleute, die vermisst werden, sollen erstickt sein. Die übrigen neun Verschütteten konnten gerettet werden.

Die Wenzelsgrube gehört zu den kohlenäuregefährdeten Gruben des Neuroder Reviers.

Wie die furchtbare Katastrophe auf der Zeche Ewald, so ist die Explosion auf der Kunigundengrube kein zufälliges „Unglück“, sondern die Folge des stichwüdrigen Ausbeutungs- und Rationalisierungssystems, das sich in erhöhten Produktionsziffern, steigendem Unternehmergewinn, sinkendem Reallohn der Kumpels und ungeheurer answellender Zahl der Unfälle ausdrückt. Die Löhne der Neuroder Kumpels sind die niedrigsten in Deutschland und liegen noch unter denen der Waldburger Bergarbeiter. Die acht Toten sind eine furchtbare Anklage gegen das stichwüdrige Ausbeutungssystem und eine Mahnung an die schlesischen und ober-schlesischen Kumpels:

## Der Verkehrssetat vor dem Reichstag

Niesengewinne der Reichsbahn.

(Sig. Drahtb.) Berlin, 8. März.

Die weitere Debatte des Etats zum Reichswirtschaftsministeriums ist ausgefüllt von dem Bestreben der verschiedenen bürgerlichen Parteien, sich an Handwerkerfreundlichkeit und Mittelstandsfürsorge zu übertreffen. Bei den Bestimmungen zum Wirtschaftssetat werden verschiedene kommunistische Streichungsanträge gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt. Eine kommunistische Entschließung, die die Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten Schacht gegen die Kommunalanleihen mißbilligt, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Es folgt nun die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Reichsverkehrsminister Koch beschränkt sich in seiner Rede im wesentlichen auf die Auseinandersetzung von Tatsachen, die ihm seine Ministerialräte aufgeschrieben haben.

Die Finanzwirtschaft der Reichsbahn stehe im Zeichen der günstigen Konjunktur. Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahre 1927 große Summen zu Neubauten verwendet. So wurden 42 bedeutendere Brücken und Ingenieurbauten mit rund 80 000 Tonnen Eisen und Stahl fertiggestellt. Die Umgestaltung von 20 größeren Bahnhöfen konnte fortgesetzt und gefördert werden. Der Minister berechnet für 1927 eine Gesamteinnahme der Reichsbahn von etwa 5000 Millionen, denen an Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung etwa 3120 Millionen und für die Erneuerung der Bahnanlagen etwa 650 Millionen, im ganzen also etwa 4070 Millionen Mark gegenüberstehen. Das ergibt einen Betriebsüberschuss von 930 Millionen Mark. Davon gehen ab die Daweklasten von 590 Millionen Mark, Zuführung an die gesetzliche Ausgleichsrücklage 100 Millionen und Dividenden für die Vorzugsaktien 62 Millionen, so daß auch

dann noch ein Überschuss von 170 bis 180 Millionen verbleibt. Nach diesen Zahlen war es selbstverständlich, daß der Minister der von der Reichsbahn geforderten Tarifierhöhung nicht das Wort reden konnte. Der Personalabbau bei der Reichsbahn sei jetzt beendet. Sonst hat der Minister über die Lage der Reichsbahn nichts zu sagen.

Der sozialdemokratische Redner Schumann muß die Feststellung machen, daß die Personalpolitik das traurigste Kapitel bei der Reichsbahn sei. Die Verwaltung nehme in diesen Fragen eine ähnliche Haltung ein wie die schlimmsten Scharfmacher. Aber die Antwort des sozialdemokratischen Redners auf diese Scharfmachermethoden der Reichsbahnverwaltung ist, daß er das Personal der Reichsbahn mit seinen Lohnforderungen auf das jetzt im Gange befindliche Schlichtungsverfahren vertritt.

In der weiteren Debatte wird Genosse Gesele zum Verkehrssetat sprechen und die Wünsche der Eisenbahner vor dem Reichstag vertreten.

Großhandels-Indexziffer vom Februar. — Ul. Berlin, den 7. März. Die für den Monatsdurchschnitt Februar 1928 berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Vormonat um 0,6 vom Hundert von 138,7 auf 137,9 zurückgegangen.

Katholikenverhaftungen in Mexiko. — Ul. Paris, 7. März. Nach einer Agenturmeldung aus Mexiko finden massenweise Verhaftungen in den Kreisen der besten Familien der Hauptstadt statt, und zwar unter der Anklage einer religiösen Propaganda, die gegen die neuen Gesetze für die Katholiken verstoßen soll.

## Aus aller Welt

Vom Juge erfaßt. T. L. Mainz, 6. März. Als am Montagabend ein Schrankenwärter an einem Bahnübergang zwischen Oppenheim und Rierstein damit beschäftigt war, die Schranken zu schließen, fuhr ein Kleinauto, das mit zwei Personen besetzt war, noch unter der Schranke durch, wurde aber im gleichen Augenblick von dem heranbrausenden D-Zug 102 erfaßt. Die beiden Insassen, darunter ein Stadtverordneter aus Oppenheim, wurden getötet.

Ein Lehrer ermordet. — Ul. Meß, 6. März. In dem Nachbarort St. Ruffine wurde der 56 Jahre alte Lehrer und Gemeindefreiwiliger Döblich in der Nacht von Vaniten in seiner Wohnung überfallen und durch Messerschläge getötet. Die Tat wurde erst entdeckt, als die Schule am nächsten Morgen nicht geöffnet wurde.

11 000 Eier zerfressen. Eine fast unglaubliche Zerfressung richtete nachts in einer Geflügelfarm in der Nähe von Berlin Schaden an. In einem der Wirtschaftsgelände standen Rinder mit 11 000 gestempelten Eiern bereit, um als Brutier verkauft zu werden. Die Diebe öffneten das nicht bewachte Gebäude mit einem Nachschlüssel, erbeuteten aus einer erbrochenen Kassetten 850 Mark bares Geld und zerfressen sämtliche Eier. Die Eigentümerin der Farm vermutet einen Racheakt, weil anders die Zerwüstung kaum zu erklären wäre.

Das Verfahren gegen die Lufutat-Fabrikanten. In Sachen des Verfahrens gegen die Lufutat-Fabrikanten wird nunmehr mitgeteilt, daß das Gericht die Einleitung der Voruntersuchung beschlossen hat, um eine Aufklärung und Ergänzung des vorliegenden Materials herbeizuführen.

Wieder ein Selbstmord aus Verzweiflung. Eine furchtbare Tragödie wurde im Norden Berlins im Hause Sionensänder Straße Nr. 26 entdekt. In ihrer Wohnung wurde dort die 34 jährige lebige Margarete D. und ihr acht Monate altes Kind Heinz durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Hilfe der Feuerwehr und des städtischen Rettungsamtes lag leider schon zu spät. Nach den polizeilichen Ermittlungen bildet die Verzweiflungstat den Abschluß einer unglücklichen Liebe.

## Vom Berliner Metallarbeiterkampf



Protestdemonstration der Ausgesperrten vor den Siemens-Betrieben

## Sinaïde hat Sehnsucht

Von Elang.

Es treibt sie immer wieder in die Umgegend der Tauentzienstraße und des Kurfürstendamms, wo das Leben so lauter und leicht ist, wo man den Anstrich an die Berliner Lebenswelt findet.

Die Nürnberger Straße ist der Brennpunkt der zivilisierten Schmaroger, äußerlich charakterisiert durch das Einglas, hinter dem das geiste, ach so müde Auge künstlich aufgerissen in die Welt starrt.

Tagsüber verschachern die russischen Emigranten Staudsauger und Pferdedüngemittel, putzen Silber und klopfen Teppiche. Aber das sind nur wenige.

Die Mehrzahl wälzt sich bis zum späten Nachmittag im Pensionat, lebt von Kennnetten und Zimmervermietern, von Spielgewinnen, Betrug, Spekulation, Prostitution und vom Schnorren.

Zoubloff ist der größte unter ihnen. Aber neben ihm wimmelt es von falschen und halbächten Anastasien, Sinaïden, Großfürsten, Baronen, ehemaligen Attachés.

Abends ermahnen sie zu ihrem alten Leben: Von der schätzbaren Eleganz dieser weißgardistischen Knaben und Mädchen aus der Fremde wimmelt es in den Cafés am Bayerischen Platz, in den Dielen und Bars des westlichen Westens.

Die einen sitzen im russischen Originalkostüm auf dem Podium und klumpen russische Volkswesen, die nicht von ihnen erfunden wurden und deren einzig berechnete Sänger und Interpreten — die Millionen der russischen Bauern und Arbeiter — sie noch vor einem reichlichen Jahrzehnt mit Knutenhieben und Fußtritten bedachten.

Die anderen spielen mit Schminke und Puder, mit Lippenstift und rasierten Augenbrauen die illustren Gäste, pirschen sich an ihre Feinde von gestern — die briefstafelnschweren Vertreter der deutschen Bourgeoisie — heran und werden im Junge-Umdrehen aus simplen Leutnants zu Hauptleuten, Majoren und — wenn ihnen der Vollbart gewachsen ist — auch zu Generalen.

Das tut so gut, wenn man die Blide schmachtender Berliner Entfess auf sich gerichtet fühlt. Wenn man den Ober heranzwinkert und ihm zuküsst: „Sagen Sie dem Herrn da draußen, ich wäre die Fürstin Archibakoff. Aber möglichst unauffällig.“

Rußland ist ihnen heute verloren. Die Fische der Wolga, das Brot der fruchtbaren sibirischen Felder wird heute von denen gegessen, die früher von ihnen darum betrogen wurden. Nun sitzen die russischen Herren von gestern an den trüben Wassern des deutschen Babylon und angeln sich etwas.

Mal einen Freier, mal einen Freund, mal ein Filmengagement.

Eine wundervolle Filmbild hat Herr Eugenberg gehabt: Sinaïde

und Elenk der Emigranten, ihre Sehnsucht und ihr endliches Glück durch eine reiche Heirat zu zeigen.

Freilich, des Kaisers Schwager ist ein beschämendes Gegenstück aus dem wirklichen Leben zu der „Geheimen Macht“, die auf der weißen Wand im Gloria-Palast herumgeißelt. Aber die Sowjetkonkurrenz ist zu stark, ihre Filme sind zu gut, und erst gestern sagte Prinzessin Sinaïde zu dem Sohn des Großindustriellen: „Edward, wenn du nicht bald etwas gegen die roten Hunde unternimmst, hast du mich zum letzten Male nach den Kojatschok tanzen sehen.“

Das Ding wurde gedreht. Gute Zeiten lassen für die Stammgäste von Tati Bari: Gegen 20 Mark Tageslohn stoffen Tränen nach und nach, stoffen die Tränen der Sehnsucht nach dem milchenden Mütterchen Russland, dem Kubelchen des Baren aller Reichen.

Die Idee lieferte Herr Lütke: Oktober 1917. Sajaenko, der rote Matrose — Michail Bohnen spielt ihn — fürmt, schmutzig, blutbedeckt, die Treppe eines Schlosses hinauf, tötet den Fürsten und vergewaltigt die schöne Prinzessin Sinaïde.

Jetzt Jahre später. Die interessante Sinaïde zapft Tee im Emigranten-Restaurant, ihre Freunde sind zu Portiers, Oberkellnern, Chauffeurs und kartoffelschalenden Küchengehilfen degradiert. Alle müssen schuften, spielen nach Dienstschluß. In die Heimat möcht ich wieder“ bei Ampelschein, Klaviermusik und Tee im kalten Hinterzimmer.

Ein paar Häuser weiter haben sich die neuen Machthaber niedergelassen. Im Handelsbüro — hier: — in der Handelsvertretung der Sowjetunion wird mächtig Geld verdient. Diese Burtschen machen sogar Geschäfte mit dem Großindustriellen Harland, dessen Sohn Edward sein Geld bei den Weißgardisten verplempert. Mirow ist bei der Handelsvertretung angestellt, aber sein Herz gehört den Freunden in der Nürnberger Straße.

Es ist kein Wunder, daß sich der Industriepinz Edward Harland in die täglich interessanter werdende „richtige“ Prinzessin Sinaïde verliebt. Beinahe wäre schon jetzt die Hochzeit mit großer Pracht gefeiert worden, aber es fehlen noch einige Hundert Meter am Großfilm. Da naht die „Geheimen Macht“, also Sajaenko, der ehemalige Mörder und Frauenhänder, heute Beauftragter der GPU, der sowjetrussischen Geheimpolizei. Er entlarvt den heimlichen Weißgardisten Mirow als forumpirierten Angestellten. Mirows alte Mutter, die auf dem Wege zu ihrem Sohn war, hat der rote Teufel an der Grenze verhaften lassen.

Aber alle Schuld rächt sich auf Erden: Sajaenko nennt der Spinne ins Netz, das heißt: er sieht Sinaïde und summt: „Mit dir, mit dir, da möcht ich — wieder — mal.“ Die Weißgardisten wollen Sajaenko, der ihre Väter und Brüder erschossen hat, sofort töten. Aber Mirow beschwört sie: „Denk an mein alte Mutter, die in den Händen des Unheils ist.“

Also wird Sinaïde beauftragt, den Bolschewiken mit allen Säften eines auf dem Berliner Pflaster gereiften Petrograder Sulfonmelchens zu bringen, daß er ihr einen Schuß ausfällt, der von

der Abteilung „Korruption“ der Firma Harland gedeckt wird. Sajaenko, weibstoll, tut es. „Er hat sein Todesurteil unterschrieben!“ — frohlockt Sinaïde. Der Schuß wandert zur GPU. Sajaenko wird an der Grenze verhaftet und erschleckt sich.

An seiner Leiche fallen sich Sinaïde und Edward in die Arme. Auf die Nürnberger Straße und den Bayerischen Platz strömt ein Geldregen hernieder: der gute Papa Edwards bezahlt alle.

Die Geschichte macht Spaß, weil der Regisseur Wassnert kein Requisite geschont hat. Die ganze Kumpelkammer wurde ausgeräumt: Der Bolschewik trägt lange Haare, ist ein richtiger Bär und nimmt das Messer in den Mund.

Tagegen sind die Emigranten — selbst beim Kartoffelschälchen — feine Leute, denen Knigge, „Umgang mit geschnornten Importen“ an der Wiege gesungen wurde.

Trotzdem verpufft die Antisowjethese. Die Bombe gegen den russischen Film erweist sich als Blindgänger.

Das liegt daran: Die Rollen der Weißgardisten waren mit echten Emigranten besetzt worden, die — unfreiwillig — alle Degenerationsmerkmale ihrer entworzelten Klasse aufwiesen.

Ihre Abhängigkeit von der deutschen Reichsmark wurde zu deutlich demonstriert. Rezept zur Befehrung eines Weißgardisten: Man serviere ihm ein Holsteiner Schnitzel und eine Flasche Wodka und schiebe ihm nach dem Essen einen Zwanzigmarschein zwischen die mandelförmig geschnittenen Aristokratenklauen. Dann frisst er aus der Hand.

Das beschämendste ist, daß es Herrn Eugenberg nicht einmal gelang, die „Geheimen Macht“, also die GPU, zu diskreditieren. Am Schlusse des Films hat jeder den Eindruck: Wenn sich der zum Berater am russischen Velle geworbene Sajaenko nicht selbst erschossen hätte, wäre er von diesen geheimen Machthabern — wie sagen: von den Kontrollorganen des russischen revolutionären Proletariats — bestimmt an die Wand gesteckt worden.

So ist es auch in Wirklichkeit, Herr Eugenberg! Und das Proletariat der ganzen Welt billigt diese Strenge der proletarischen Justiz. Das Bärgerum ist milde. In der kapitalistischen Gesellschaft gehört die Korruption zur Tagesordnung, mehr: die Korruption ist ein wesentlicher Faktor ihrer Herrschaftsmethoden.

Es ist darum kein Wunder, daß in diesem Gemische die Pflanze Sinaïde mit allen Wurzeln und Wurzeln verankert ist. Die gute Sinaïde will gar nicht die Brust vom Mütterchen Russland — sie will bloß den prallen Strumpf mit dem weißen Silberzabeln.

Aber um dieses wahre Herz der russischen Emigranten zu entlocken, war es nicht nötig, uns mit großem Aufwand etwas von „Geheimen Macht“ vorzustimmen, Herr Eugenberg! Sie wären billiger weggekommen, wenn Sie der süßen Sinaïde in der „Wilhelma“ einen Sozialistenpendel hätten



# Oberschlesien

## „Die Arbeitslosen sind Untraut“

### Unverständliche Beschimpfungen der Arbeitslosen auf der Landbundtagung

Oppeln, 7. März.

In Oppeln fand wieder einmal eine Landbund-Standgebung statt. Der Saal im „Gesellschaftshaus“ war viel zu klein, und selbst die „Erholung“ reichte nicht aus. Der Landbund als Einberufener brachte durch seine Redner (alles die Herren „von“ und „zu“ mit Tausenden von Morgen Besitz) deutlich zum Ausdruck, daß die Führung des Landbundes sich in ausgesprochen schicksalreichen Händen befindet. Sindenburg und die Bürgerblock-Regierung seien die einzigen Freunde der Landwirtschaft. Alle Reden enthielten im Untergrund eine Kriegserklärung an die Arbeiterschaft und die städtische Bevölkerung überhaupt. Die gerissensten Demagogen haben sich beim Landbund an die Spitze gestellt. Sie bringen es fertig, den Landarbeitern einzureden, sie müßten mit den Rittergutbesitzern an einem Strick ziehen. Die Arbeitslosen wurden als Untraut bezeichnet, welches dröge, den Weizen zu überwuchern, und man empfahl, dieses Unkraut durch eine „Reinigung“ des Arbeitslosenversicherungsgesetzes auszurotten. Durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz sei es nicht mehr möglich, genügend billige Arbeitskräfte zur Landarbeit zu erhalten, und deshalb nehmen diese Patrioten lieber ausländische Arbeitskräfte. Was sie den Arbeitern für Lohn bieten, wurde nicht gesagt.

Die Schutzgölle müßten ihrer Ansicht nach bedeutend erhöht und die Einfuhr von Gefrierfleisch ganz verboten werden. Nur dann könnte die Landwirtschaft den städtischen Abnehmern so wie die Industriekonzerne die Preise für ihre Produkte diktieren. Auf den Stimmgabeln sei weniger Gewicht zu legen, auf die geschlossene organisierte Macht komme es an.

Gegen die Oppelner Landwirtschaftskammer wurde eine scharfe Protestentscheidung angenommen, da sie keinen Vertreter auf dieser Standgebung entsandt hatte und ihr Scheinbar demokratisch ferngeblieben ist. Der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident wurde als Idiotenbumm vom Vorsitzenden bezeichnet, ohne daß jemand von den Vertretern der Regierung, die besonders geladen war, gegen diese Beleidigung ihres Vorgesetzten Einspruch erhoben hätte. Ein Sozialdemokrat war überhaupt nicht zu sehen.

Obwohl eine ungeheure Vogromstimmung gegen alles, was mit der Arbeiterschaft im Zusammenhang steht und sich zu einer Linkspartei bekennen, entfacht worden war, meldete sich doch der Genosse Girndt als erster Diskussionsredner zu Wort:

Er gab zu, daß der Sozialetat gegenüber vor dem Kriege bedeutend gestiegen sei, aber man dürfe doch nicht vergessen, daß durch den Weltkrieg, an dessen Zustandekommen die Führer des Landbundes mitschuldig seien, die Soziallasten durch die Opfer des Weltkrieges bedeutend gestiegen seien. — Unverständlich! Französische Spione! Aus dem Saal hinauswerfen! und andere nicht mißzuverstehende Liebenswürdigkeiten hagelte es besonders vom Vorstandssitz und von anderen aufgeschälten Junkern. Ein Weiterprechen war unmöglich, obwohl die wirklichen Bauern, denen man schon am Gesicht die Verwandtschaft mit der Arbeiterschaft ansah, sich an dieser planmäßigen Heße nicht beteiligten.

Im Schlußwort kam zum Ausdruck, daß es sich weniger um eine Protestkundgebung als um Wahlpropaganda der Deutschen und Böhmischen unter den betrogenen Bauern handelt. Das Reichszulagegeld wurde besonders gelobt, denn, so sagte der zum Plagen vollgestreifene Landbundvorsitzende, der besonders aus Oppeln nach Oberschlesien kam, „mehr Religion braucht das deutsche Volk viel mehr als bisher“.

Arme Kleinbauern und Landarbeiter, die ihr auch von einer solchen ausgelachten Brut betrügen laßt. Vor dem Sozialstand schon die eleganten Sechszylinder, in die der Vorstand einstieg und verschwand. Die arbeitenden Kleinbauern konnten nach Hause gehen und weiter arbeiten. Hoffnungen, daß ein derartiges Kautschukreifen und Lösen etwas helfen wird, brauchen sie nicht zu haben, denn die politischen Freunde der Landbundführer sitzen schon längst auf dem Reichspräsidenten- und Regierungssessel, ohne daß sie daran denken, den Kleinbauern oder Landarbeitern zu helfen. So wird es auch weiter bleiben, den Großen wird man schon etwas geben, und den Kleinen den Rest dafür nehmen.

### Gleiwitz

Achtung! Gleiwitzer Genossinnen und Genossen!

Bereitet die Pressewerbung am Sonntag dem 11. März vor. Sammelt Adressen von Sympathisierenden und übergebt sie eurer Leitung!

Werdet Abonnenten für die Sonntagsausgabe!

Werdet Abonnenten für das Monatsabonnement!

Ortsgruppenleitung Gleiwitz der SPD.

### Beuthen

#### Schwerer Unglücksfall auf dem Marktplatz (Rollsteplat)

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)

Als der Wochenmarkt am 6. März 14 Uhr beendet wurde, begaben sich die Beuthener städtischen Arbeiterinnen mit den Führerinnen zum Feiern desselben. Um 14.45 Uhr wurde das Fuhrwerk von dem Feiern der Brüder, Beuthen OS., Kaiserstraße, das vom Beuthener Magistrat dazu gemietet ist und mit der Abfuhr des Schmutz beauftragt ist, ohne Aufsicht allein stehen gelassen. Die jungen Pferde wurden scheu und gingen rasend durch. Zwei Berginsaliden, August Kumor und Stefan Gamil aus Beuthen OS., fanden unterhaltend auf dem Marktplatz. Weitere Grundbesitzer bemerkten sofort das missliche Geschehen und machten die beiden darauf aufmerksam. Kumor konnte noch beiseite springen, doch Gamil wurde von dem rasenden Fuhrwerk umgerissen und überfahren. Gamil erlitt eine schwer blutende Kopf- und innere Verletzungen und beide Beine gebrochen. Das Beuthener städtische Sanitätskomitee von der Straßensperre nahm den Verunglückten auf und schaffte ihn ins Krankenhaus. Ob Gamil am Leben erhalten bleiben wird, ist noch ungewiß.

### Görlitz

Die Tagung der nächsten Einheitsratsversammlung, die am Freitag stattfindet, umfaßt nur sechs Punkte. Neben einem neuen Ortsrat über die Unfallversicherung für die Polizei- und Volksgenossen der Stadt Görlitz steht zum drittenmal der Entwurf eines neuen Kostentaris der Stadtkrankenanstalt zur Beratung. Als wichtigste wäre zu bezeichnen der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten, als die Einrede des Verwalters. Der Haushaltsplan für 1923 weist in der ordentlichen Rechnung eine Einnahme und Ausgabe von 22.438.000 Mark auf und ist damit um 3.471.000 Mark höher als im Vorjahr. In der außerordentlichen Rechnung beträgt die Einnahme und Ausgabe je 1.350.000 Mark. Der Gesamtertrag beläuft sich nach mit 23.788.000 Mark. Wir werden über Einzelheiten des Etats noch berichten.

Achtung! Alle SPD- und KPD-Kameraden finden sich am Sonntagvormittag 8.30 Uhr am Bahnhofsplatz zur Fahrt nach Oppeln ein.

Der Kampf der Vaterländischen Verbände in Preußen. Am Sonntag fanden sich am hiesigen Central der Vaterländischen Verbände zusammen. Der dritte deutsche Geist wurde wieder einmal zum Stempel gelassen. Der Führer der Stahlhelmjünglinge, Herr Leipziger, ermahnte die deutsche Jugend, für die Jahre schwerer Kämpfe zu kämpfen. Er gedachte der im Kriege für das Vaterland gefallenen Helden usw. Die Arbeiter haben es nicht vergessen, daß diejenigen, die das Massenwörter angezeigten, in der Etappe bei Sell und Guren ein gemühtes Leben führten.

Am selben Tage, da doch die Schaffeln zusammen waren, wollte man ihnen einen Vortrag über Sozialismus halten. Doch die Geschäftsmacher wollten mit einem Defizit abziehen, da der Saal fast leer war. Selbst der Stahlhelm, der eingeladen war, hat es gereut, das Eintrittsgeld von 1,50 Mark den Schwindlern in den Hals zu werfen. Sie haben es schließlich vorgezogen, dies in der Stahlhelmsäle „Lusthalle“ in Schöps und Wein anzusehen. Die „Volkzeitung“, die jede Heße gegen Kommunisten und Sozialisten unterhält, hat natürlich diesen Vortrag ihren Lesern „empfohlen“. Aber sie hat dabei kein Glas gehoben, denn die sozialdemokratischen Arbeiter glauben schon lange nicht mehr an die Heße dieses Blattes, das sich nach „Führerblatt“ nennt. Den Arbeitern, die die „Volkzeitung“ noch lesen, sagen wir: Schmeißt dieses Blatt aus eurer

Was ist die Ursache dieses Unglücks? Der Beuthener christliche katholische Magistrat läßt die schwere Arbeit von alten Frauen und sehr alten Männern ausführen, weil das billigeren Kräfte sind, obwohl tausende junge Kräfte arbeitslos sind. Zum Reinemachen solcher Industriestadt wie Beuthen OS. ist gehört eine geschulte junge Arbeitskraft, mit einem technischen Leiter an der Spitze.

Über warum geschieht das nicht? Weil der wichtigste Stadtdienst, das Reinemachen der Stadt, als minderwertige Arbeit vom Beuthener katholischen Magistrat angesehen wird. Für jeden Lugus ist genügend Geld vorhanden, aber für solche wichtigen Arbeiten ist kein Geld da.

### Oppeln

Heute Donnerstag Frauenversammlung in Oppeln, 19.30 Uhr, im „Schützenhaus“. Es spricht die Bezirksleiterin der Frauenabteilung, Genossin Hartmann aus Beuthen. Alle Parteigenossinnen sind verpflichtet zu erscheinen und haben außerdem noch andere Frauen, die noch nicht in der Partei sind, mitzubringen. Die Leserrinnen der „Arbeiter-Zeitung“ sind ebenfalls alle eingeladen.

Reinhardt. Entlassungen bei Fränkeln. Der in unserer Zeitung erschienene Artikel über Entlassungen bei Fränkeln hat in die durch die letzten Witterungsumschläge und die Opposition im Zentrumslager in Willemschenschaft gezogenen Köpfe der christlichen Parteien noch mehr Verwirrung gebracht. Alle haben es gelesen, auch die, denen es infolge geringer Sehkraft immer schwarz vor den Augen wird. Trotzdem der Artikel textlichweise eine andere Ueberschrift hatte, mühten die Größen, daß er für sie bestimmt war. In der „Arbeiter-Zeitung“ eine Verächtigung zu geben, fühlten sie sich zu schuldig. Mit einer demagogischen Erwiderung in der „Reinhardt Zeitung“ veruchte da irgendein Bönse, die Tatsachen,

### Niederschlesien

Wachung. Ist die „Arbeiter-Zeitung“, sie allein vertritt eure Interessen. Kommt in Massen zu der nächsten Versammlung, in der ein Arbeiterdelegierter in der „Krone“ über Sozialertrag sprechen wird. Dort werdet ihr die Wahrheit erfahren!

### Sagan

Halbener Arbeiter, Augen auf! Aus halbbauer Gewerkschaften wird was gemacht: Vor kurzem erschien in der „Arbeiter-Zeitung“ eine Notiz, in der darauf hingewiesen wurde, daß der Richter des Saalhofes zur Krone seine Lokalisation der Arbeiterschaft und den störtenden Vereinen nicht mehr zur Verfügung stellt. Aus diesem Grunde forderten die Gewerkschaften sowie das Sportkartell ihre Mitglieder auf, das Lokal so lange zu meiden, bis der Richter der Krone der Arbeiterschaft gegenüber einen anderen Standpunkt einnehmen würde. Wir wollen nun einmal mitteilen, wie ein Teil der Gewerkschafts- und Sportmitglieder die Beschlüsse der beiden Körperlichkeiten durchführt: In dem Lokal spielt im Laufe der Woche einmal ein Kino. Tessen Besitzer ist ein Herr aus Rauscha. Dieser Herr arbeitet am Tage als Glasmacher in einem Rauschauer Betrieb und ist gewerkschaftlich in seiner Berufsorganisation organisiert. Diefem Kollegen scheint es ganz gleichgültig zu sein, ob die Arbeiterschaft von halbbau ein Lokal hat oder nicht. Hier gilt wohl nur der Verdienst. Und da der Richter an der Einnahme proportional beteiligt ist, heißt er diesem den Rücken und die Arbeiterschaft liegt dem länger auf der Straße. Auch ein Teil unserer Arbeitkollegen und Vereinsmitglieder nimmt einen ganz falschen Standpunkt ein: Sie laufen ins Kino und unterstützen den Herr, der sie am Tage zuvor hinausgeworfen hat. — Für heute soll es genügen, wenn wir darauf hinweisen, daß sich unter den Stützen des Herrn Erber auch Vereinsk- und Gewerkschaftsfunktionäre befinden. Das nächstemal werden wir, wenn es noch notwendig ist, die Namen nennen.

### Hoyerswerda

Öffentliche Frauenversammlung der SPD am Sonntagabend um 20 Uhr im „Volkshaus“. Reizer Besuch wird erwartet!

SPD-Zettel der Betrüger im Kaufhaus. Am Montag tagte eine sehr entbehrliche Mitgliederversammlung des Kaufhausvereins im großen Volkshauswale. Im Antrage der Geschäftsleitung Siegung berichtete Deier nochmals über den Fall

die unser Gewährsmann berichtet, zu verdrehen und abzuschwächen. In seiner Billigkeit sucht der Kritiker die Lust beim Deutschen Textilarbeiterverbände und den freigewerkschaftlichen Betriebsräten, denn er gleichzeitig ein Armenzeugnis ausstellt. Er behauptet, wir hätten geschrieben „diese trauen sich nichts zu sagen“. Der Schreiber hat also auch der Schule geschandert, denn wir wußten das nicht, daß diese sich nicht getrauen, etwas zu sagen und die Christlichen die Mahgebenden sind. Wir werden unsere Mitglieder im Deutschen Textilarbeiterverbände beauftragen, dafür zu sorgen, daß unbedingt Leute in die Betriebsvertretung kommen, die rassistisch, los die Interessen der Arbeiter vertreten. Ferner gibt er ihnen den guten Rat, vorzubeugen, daß die Opposition nicht gestärkt wird. Wir wollen also, daß wir den Kampf gegen die christlichen Bönzen in erster Linie führen müssen. Ihre radikalen Reden sind Eisenblätter, die gleich wieder fliegen. Trotz dieser allen Heße werden die Sympathien zu den Kommunisten immer größer, das hat die letzte Demonstration bewiesen, und es wird so mancher einen Schreck bekommen haben. Wir werden uns auch nicht abhalten lassen, für den Deutschen Textilarbeiterverband zu werben: Ueber die Meisterfrage werden wir ein andermal berichten, da sich jetzt schon mehrere als Meister fähigen. Den Arbeitern aber rufen wir zu: Kämpft mit uns Kommunisten gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Verbummung.

Ellowitz. Ein SPD-Worker als Messerheld. Die Erfolge des NSD am 20. Februar in Ellowitz hatten die paar Mann starke Ortsgruppe der SPD wohl sehr geärgert. In einem Montag, als alle Erwerbslosen zum Stempeln versammelt waren, fing der SPD-Mann P. einen Genossen an zu foppen und veruchte, die Ortsgruppe des NSD lächerlich zu machen und in den Dreck zu ziehen. Dabei gab er dem Genossen P. einen Schlag auf die Schulter. Dieser, durch das Gefoppe und den Schlag erregt, veruchte dem P. eine schallende Ohrfeige. Auf der Straße zog dann P. das offene Messer und veruchte, auf P. einzubringen. Nur der Besonnenheit des Genossen P. ist es zu danken, daß es zu keinen weiteren Tötlichkeiten kam.

Das sind die Folgen der verhehenden Politik der SPD-Führer. Verantwortlich für die Tat ist nicht der Arbeiter, sondern die Sorte SPD-Führer, welche täglich die sozialdemokratischen Arbeiter gegen den NSD aufheben und die proletarische Abwehrorganisation als „Schutztruppe der Reaktion“ verkommen.

Deschowitz. Volkstrauertag. Ein Sympathisierender schreibt uns: Eine merkwürdige Auffassung von der Ehrung gefallener Krieger scheint der Pfarrer U. aus Deschowitz zu haben. In dem Sonntagsgottesdienst, zu dem anlässlich des Volkstrauertages außer dem Kirchengemeinde fast alle anderen Vereine des Ortes und aus Roswagze geschlossen erschienen waren, hielt dieser katholische Geistliche eine Predigt, die nicht eine Ehrung der Gefallenen war, sondern vielmehr als eine wüste Heß- und Wahlagitationsrede bezeichnet werden muß. Es ist ja satfam bekannt, daß die Kirche Geistlichkeit, Kanzel und Weichstuhl zu politischer Wahlbeeinflussung mißbraucht. Aber daß Pfarrer U. es fertig bringt, in seiner Predigt vorzutragen, der Weltkrieg sei verloren worden, weil die „Vaterlandsverräter“ die Front von hinten erdolcht hätten, das übertrifft doch alles bisher Dagewesene. Wer bei gut gedeckter Tafel nur aus Zeitungsberichten die Schrecknisse des Krieges kennengelernt hat, der hat allerdings kein Verständnis für die erwiesene Tatsache, daß der Zusammenbruch wegen der wirtschaftlichen Auszehrung der verletzten Massen durch deutsche Kriegsgewinnler, Profitthänen und englische Blockade und der ungeheuren Ueberlegenheit des Gegners an technischen Kriegsmitteln und Kapital erfolgte. Wir raten dem Deschowitzher Kanzelredner, die Schriften seines Parteifreundes Erzberger über die Ursachen des Zusammenbruchs recht fleißig zu studieren. Im übrigen gratulieren wir Herrn Kardinal Vertman zu einer solchen Sorte von Predigten. Zu einer Verminderung der Zahl der Kirchenaustritte wird Pfarrer U. bestimmt nicht beitragen.

### Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen  
Sonntagabend 10. März:  
Str.-3. Gindenburg-Nord, 19 Uhr im Lokal Roth Jellenversammlung.  
Sonntag 11. März:  
Gleiwitz, Vorm. 9 Uhr Beginn der Pressewerbung. Alle Werber sammeln sich in den Lokalen ihrer Stadtteile.  
Miechowitz, 15 Uhr auf dem Marktplatz öffentliche Versammlung. Thema: „Nieder mit der Truttbourgeoisie! Kampf oder Niederlage!“

Zobel (SPD), abgelehnter sozialdemokratischer Lagerhalter. Es hat sich bei einer nachmaligen Sitzung in Piegny herausgestellt, daß dieser Burche sich nicht scheute, selbst die Kasernenbühnen zu betreten, also den Proleten ihre lauer verdienten Notgroschen zu stellen, bei einem Wochenerdienst von etwa 75 Mark. Ebenfalls wurde Mindergewicht an Waren festgestellt. Es folgte eine ausgiebige Ansprache. Es wurde im allgemeinen bedauert, daß nicht schon in der ersten Versammlung der Fall Zobel so dargestellt wurde, dann hätte sich bestimmt die Verteidigung Zobels durch den SPD-Mann Karl Herr Karl gab nur eine nichtsagende Erwiderung und wurde hierbei von seinem Parteifreunde Edert unterstützt. Der Kommissar Hübner-Viegnitz sprach noch kurz zu dem Fall und gab dem Genossen Ventrup Recht, in dem auch er betonte, daß Zobel einige seiner Freunde für sich beeinflusste und in der ersten Versammlung gegen die Geschäftsführung ausstiepte. Unter Punkt 2 wurde beschlossen, in aller nächster Zeit einen Kaffecabend für die Frauen mit Bildervortrag abzuhalten. Ein Ausschuss aus Frauen wurde gebildet, der diesen Abend vorbereiten soll.

### Aus dem Riesengebirge

Glänzender Verlauf der kommunistischen Frauenversammlung. Am Sonntagabend fand im Gerichtskreis eine öffentliche Versammlung statt, in der die Genossin Hahn-Dreslau sprach. In trefflichen Worten schilderte sie ihre Kuglandreise und stellte das Verhalten der Sozialdemokraten an den Pranger. Der minutenlang anhaltende Beifall zeigte, mit welchem Interesse die Petersdorfer Arbeiterschaft den Ausführungen gefolgt war und sie auch begriffen hatte. Sechs Reuanahmen für die kommunistische Partei sowie Gründung des Roten Frauen- und Mädchenbundes, das waren die Ergebnisse der Versammlung. Die Fachisten hatten in der Spinnerei (Glanzfäden A.G.) — Belegschaft etwa 1500 Personen — das Gerücht verbreitet, daß die angelegte Versammlung nicht stattfinden, da wir den Saal nicht erhalten hätten. Der SPD-Gemeinde- und Ortsvorsteher ließ durch die Gemeindegewerkschaft die Versammlungsliste herunterreichen. Der Gemeindegewerkschaft Mattera wurde jedoch hierbei erwidert, und als er zur Rede gestellt wurde, erklärte er, daß ihn der Gemeindevorsteher geschickt hätte. Als der Arbeiter mit der Nachricht, daß wenn noch ein Zettel heruntergerissen würde, man ihm die Zude austupfen wolle, zu dem Gemeindevorsteher geschickt worden war, unterließ das Ärgernis. Trotz dieser aus ohnmächtiger Wat geborenen Gegenarbeit war also die Versammlung ein glänzender Erfolg. Mit dem allseitigen Wunsch, die Genossin Hahn bald wieder bei uns zu sehen, schloß die Versammlung.



# Breslau

## Parteil Arbeiter!

Donnerstag, 20 Uhr, Fraktionsversammlung  
im „Sessing“, Adalbertstraße 10.

Tagesordnung: 1. „KPD und Partei“ Referent Wollweber.  
2. „Der kommende Wahlkampf und unsere Aufgaben.“  
Referent Gausen.

Zur Teilnahme verpflichtet sind alle Fraktionsleiter der Gewerkschaften und Betriebsvertrauensleute, alle Gewerkschaftsfunktionäre, außerdem alle parteigenösslichen KPD-Funktionäre, die Mitglieder der Stadteilkommissionen, Straßenzellenleiter, Funktionäre des KPD, Mitglieder der KPD und der Abteilungen der KPD. — Ohne Mitgliedschein kein Zutritt!

## Die linke KPD-Stadtoberordnetenliste wird angefochten

Aus wird aus sozialdemokratischen Kreisen mitgeteilt: Die Auszählung der Stimmen für die Stadtoberordnetenlisten der KPD hat (wie die „A.-B.“ gestern bereits meldete) ergeben, daß die oppositionelle Liste den Sieg davongetragen hat. Das genaue Ergebnis ist für die Bonzenliste wurden 1207 und für die Liste der Funktionäre 1216 Stimmen abgegeben. Mit hin eine Mehrheit von 9 Stimmen für die Opposition. Dieser Wahlausgang hat die Gewerkschafts- und Parteibonzen in hysterische Wut versetzt. Sie fühlen die Stadtoberordnetenliste, die sie in der Generalversammlung schon zurückerobert glaubten, wieder wackeln und planen einen Gewaltstreik gegen die Parteimitgliedschaft: Die Wahl soll für ungültig erklärt und der Sieg der Oppositionsliste annulliert werden. Dabei verschanden sie sich hinter angebliche Abänderung oppositioneller Stimmzettel. Sollte das Vorhaben unserer Bonzen (was uns leider zu wahrscheinlich scheint) Erfolg haben, dann wäre unter dem heuchlerischen Gerbde von „Parteidemokratie“ der Mitgliederliste in brutalster Weise niedergetrampelt und die Diktatur des Bonzenapparates offensichtlich.

Wir haben bereits gestern auf die Versuche hingewiesen, die von der Bonzenliste zur Ungültigmachung des Wahlergebnisses unternommen wurden. Die gestrige „Vollmacht“ beruht auf dem Wahlzettel, erklärte aber gleichzeitig, daß die „gewählten Kandidaten erst später mitgeteilt werden“. Diese Erklärung bedeutet eine Bestätigung der Mitteilungen unserer sozialdemokratischen Gewährsmänner.

## Das Massenmeeting des Kommunistischen Jugendverbandes

Gestern abend hatte der kommunistische Jugendverband die jungen und erwachsenen Arbeiter von Breslau nach dem Zentralkauffaal gerufen, um des zehnten Jahrestages der Roten Marine zu gedenken. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Schalmernmusik und Vorträge der Mandolinengruppe sowie einer Solovioline bildeten den Rahmen des Programms. Genosse Fischer-Berlin gebachte in einer Ansprache der Roten Marine Sowjetrußlands, die zu 78 Prozent im russischen kommunistischen Jugendverband organisiert ist. Er schloß mit einem Mahnruf an die Breslauer Jungarbeiter, sich dem kommunistischen Jugendverband Deutschlands anzuschließen. Leider war durch ein Versehen in der Zusendung der angekündigten Film „Partisanenkämpfe“ nicht eingetroffen. Diese unangenehme Nachricht tat aber der guten Kampfstimmung der Versammlung keinen Abbruch. Sie hing noch, als Josef Peim, bei Betreten der Bühne lebhaft begrüßt, drei Rezitationen vortrug, für die er folgenden Beifall erntete. Wie erfolgreich der gestrige Abend verlaufen ist, beweist die Tatsache, daß allein gegen 40 Neuaufnahmen für den kommunistischen Jugendverband getätigt wurden.

NB. Die für gestern gelieferten Eintrittskarten behalten für die nächste Veranstaltung des Jugendverbandes, bei der der Film „Partisanenkämpfe“ bestimmt aufgeführt wird, ihre Gültigkeit.

Die Kriegshege in der Kirche. Ein Arbeiter schreibt uns: Am Sonntag fand bekanntlich nachmittags in der Elisabethkirche das von nationalsozialistischen Vereinen aller Richtungen aus Kommando veranstaltete „Volkstrauern“ statt. Kriegervereine, Jungbo, Werwolf, Seewehr und sonstige Knabeneinheiten waren erschienen. Zwar recht schwach an Menschen, aber um so stärker an Fahnen. Die Polizeibeamten waren auf Befehl Kleibömers um einen freien Nachmittag gekommen. Den Polizeioffizieren scheint die Angelegenheit aber wirkliches Spaß gemacht zu haben, denn man sah mehrere von ihnen in voller Uniform ebenso maskierte Offiziere aus Wilhelms Herrscherzeit militärisch begrüßen und mit ihnen gemeinsam an der Feier teilnehmen. Unter dem wenigen Publikum, was sich gesammelt hatte, wirkten unterdessen einige uns näher bekannte Späher, einesteils wohl, um die „Stimmung“ zu erfordern, anderenteils, um Zusammenstöße zu provozieren. Daß es nicht dazu kam, lag daran, daß der ganze nationalsozialistische Faschismus schon dadurch, daß er verspätet veranstaltet wurde, gar zu lächerlich wirkte.

Warum wurde gestagt? Der gestrige Tag gab vielen Breslauer ein großes Rätsel auf. Die Straßenbahnen, Schulen und sonstige öffentliche Gebäude hatten geschlossen. Da „Kaisers“ Geburtsfest schon vorbei und der von „Prinzregens“ erst fällig ist, war es wirklich schwer, einen Grund zu finden. Erst am Nachmittag erfuhr man, daß dies aus Freude über die vom Landtag genehmigte Eingemeindung vom Magistrat angeordnet war.

Das Auto ersäßt. Am Dienstagmorgen wurde auf der Dfener Straße der Knabe Günter Endert, wohnhaft Dfener Straße Nr. 12, von einem Personenkraftwagen ersäßt. Er wurde mit erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft.

Wohnungseinbruch. Dieser Tage wurde in der Tauentzienstraße ein Wohnungseinbruch verübt, wobei ein größerer Posten Bett-, Tisch- und Küchenwäsche sowie Damenleibwäsche, verschiedene Stücke Leinwand und Stoffe gestohlen wurden.

Eine Versteigerung von versetzten Pfändern findet am Donnerstag, dem 15. März, vormittags 9 Uhr, im Städtischen Leihhaus, Messergasse 9, Ecke Stodgasse, statt.

### Kind

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. In dieser Woche kommt wieder einmal ein Programm mit einem guten russischen Film auf die Leinwand. Originalaufnahmen aus Turkestan lassen uns einen Einblick in die russischen Verhältnisse unter der Zarenkrone tun. Die Knechtschaft der verschleierte Frau, der Frauenhandel, die Zwangsbeiraten auf Befehl, bei Verweigerung Nachhilfe mit der Krute, all diese Knechtschaft züchtete „Väterchen Jar“. Erst unter der neuen Regierung, „Jel der Schleier“ und mit ihm fielen die Seelenqualen und das Sklavenleben der Frauen in Turkestan. Ächten Sie bitte auf das heutige Inzerat.

Gloria-Polast. „Das Ende von St. Petersburg.“ Aufführung dieses großen Russenfilms am morgigen Freitag.  
Apollo-Lichtspiele. „Ein Tag der Rosen im August“, da hat die Garde fortgemüht.“ Von der Wiederkehr der Garde schweigt dieser Film, der uns noch einmal den ganzen Wahnsinn der Kriegsdurchschweifung vorkührt. Es wäre auch peinlich zu sagen, daß die Garde in glänzenden Paradeuniformen gezeigten Garde irgendwo verscharrt liegen. Soziale Gegensätze werden spielend gelöst, die arme Pugmachersin mit dem Kleinen vom Herrn Leutnant wird mit offenen Armen aufgenommen von der verwitweten, abligten Frau Oberst. Die Handlung ist geschickt aufgebaut, das Ende spielt meist in Amerika und ist mit der Lösung des Problems des Ozeanfluges verbunden. Ein Veteran von 1870/71 darf die Jubelnden fragen: „Wißt Ihr denn, was Krieg bedeutet?“ Auch der Ausklang ist passifisch. — Ab Dienstag, „Der Weltkrieg.“

Obertor-Lichtspiele. „Der Polizeispiegel von Chi-tag“, ein spannender Sensationsfilm. Ein verbrecherischer Schlossherr, unterirdische Kerkler, ein geheimnisvoller grüner Vogenschütze ziehen in fesselnden Bildern vorbei. Am Schluß ein regelrechter Sturm auf das Schloss, anschließend das übliche Märchen. Die Handlung des Films ist fesselnd dargestellt, die Aufnahmen zeigen gute Bilder. Ab Dienstag, „Das Rätsel einer Nacht“ mit Harry Piel.

Alle erwerbslosen Parteigenossen finden sich am Donnerstag 18 Uhr im „Turmhof“, Neue Antonienstraße, zu einer äußerst wichtigen Besprechung ein.

### Mittelschlesien

Neukirch. Öffentliches Lichtbildervortrag Freitag um 20 Uhr in Klein-Moschorn, Lokal Pielcher. „Zehn Jahre rote Armee.“ Referent Genosse Reimann-Breslau.

Strehlen. Selbstmord im Tanzsaal. Bei einem Tanzvergügen in Puschlau zog der 29jährige Steinarbeiter Wolf aus Strehlen mitten im Tanz plötzlich eine Flasche her und trank daraus, worauf er unter qualvollen Zuckungen zusammenbrach. Die Flasche enthielt Lyso. Wolf wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus überführt, wo er starb.

Ohlau. Erwerbslosenversammlung. Eine vom Ortsausschuß des ADGB einberufene Versammlung brachte den Erwerbslosen nicht das, was sie die Mehrzahl der Versammlung wünschte. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wünschte Genosse Schröter, den Bericht von der Landeskonferenz der Erwerbslosen mit auf die Tagesordnung zu setzen, was auch vom Versammlungsleiter versprochen wurde. Gewerkschaftssekretär Marché behandelte sodann weitwichtig die augenblickliche Lage am Orte sowie im Kreise und ging dann auf die in diesem Jahre bevorstehenden Notstandsarbeiten ein. Aus seinem Referat war nur so viel zu entnehmen, daß den Erwerbslosen wieder einmal die nötigen Vorgesprächen gemacht worden sind. Aber ob sie überhaupt zur Ausführung gelangen, ist noch eine große Frage. Denn bei der ersten bevorstehenden Arbeit (Straßenbau) soll der Landeshauptmann die

Gelder nicht bewilligt haben, und der Förderbau ist auch noch in weitem Maße. Dann werden keine 400 Erwerbstätige Beschäftigung erhalten, sondern alle werden weiter stempeln gehen müssen. Herr Marché schreibt nun, die Aussprache wäre weiter nichts als eine wilde Hege einiger Kommunisten gewesen. Es wird endlich einmal Zeit, Herrn Marché begreiflich zu machen, daß er nicht dafür von den Profeten bezahlt wird, damit er stets die kommunistische Partei angreift und in Gewerkschafts- und Erwerbslosen-Versammlungen den Diktator spielen kann. Wenn die Mehrzahl der Versammlungssteilnehmer den Bericht von der Landeskonferenz hören will, dann hat er nicht einfach die Versammlung zu schließen, wo die freie Aussprache noch gar nicht erschöpft ist.

Brig. Selbstmord eines vierzehnjährigen. Vier hat sich am Sonnabend der noch nicht vierzehnjährige Sohn des Arbeiters Pollok an der Studentur erhängt. Wir erfahren dazu folgendes: Die Mutter des Knaben ist seit längerer Zeit tot. Der Vater ist herkrank und befindet sich im Krankenhaus. Der Knabe hatte noch drei jüngere Geschwister sowie eine sechsjährige Schwester, die den Haushalt führt. Als die Schwester am Sonnabend nachmittag von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie die Leiche des Bruders vor. Er soll schon längere Zeit schwermütig gewesen sein. Die häusliche Gesellschaft wird wieder ein paar Profobilstränen vergießen, aber an dem Los jener armen unterernährten Geschöpfe, die den ganzen Tag auf sich selbst angewiesen sind, nichts ändern.

Schiedstag. Prügel in der Fortbildungsschule. Ein Lehrer aus der Mörschelwoiger Schule hielt am 28. Februar in Schiedlagwitz die Fortbildungsschule ab. Hierbei gab er den Schülern eine Aufgabe, die einige nicht verstanden hatten, und als einer der Schüler einen anderen fragte, ging der Lehrer Pannt zu ihm hin und verabschiedete ihm eine so heftige Ohrfeige, daß er blutüberströmt hinausgehen mußte, um sich das Blut vom Gesicht zu waschen. Das ist übrigens nicht der erste Fall. Es sind schon mehrere ähnlich liegende Fälle vorgekommen. Natürlich hat der letzte Vorfall unter der Arbeiterschaft große Empörung hervorgerufen. Wir fragen nummehr, wie lange das Treiben des Lehrers Pannt noch geduldet werden soll. Der Lehrer von Schiedlagwitz wird wohl selbst imstande sein, den sieben oder acht Schülern den Unterricht zu geben. Eine Entfernung Herrin Pannts ist um so notwendiger, als er einen ganz merkwürdigen „Moral“unterricht erteilt: So erzählt er, daß Jügellosigkeit zur Revolution führt. Das würde es nicht geben. Darum müßten die Kinder strenger behandelt werden. — Die Schiedlagwoiger Arbeiter tun gut, auf dem Posten zu sein, und ihre Kinder vor solcher Art Erziehung zu schützen.

**Werkstätige!** Beteiligt Euch am **Kameradschafts-Fest** des RFB. Abtag. 1. Ost, am Sonnabend im **Schweizerhof, Morgenau**  
Einlaß 12 Uhr • Beginn 18 Uhr • Eintritt 60 Pig.

# Grünberger Auslese

## Denkmalweih im Pintel-Winkel

Dorch, vom Turm die Gloden himmeln,  
Schwarzweißrot zieht durch die Stadt,  
Nationaler Stahlhelmmummel,  
Pfaffenpul und sonst noch wat.  
Auf dem Rathaussturm Musik,  
Menschen strömen durch die Stadt,  
Und der Sale frägt sich staunend,  
Was das zu bedeuten hat.  
Da, in einer Rathausede,  
Wo man früher pinkeln ging,  
Hängt an zwei sehr langen Stangen  
Ein mächtig, großes, schwarzes Ding.  
Und darunter still verborgen  
An der Wand das „Ehrenmal“,  
Dat 12000 Mark gekostet,  
Das ist wirklich kein Skandal.  
Ja, die Toten muß man ehren,  
Starben ja fürs Kapital,  
Aus dem kleinen Städtchen Grünberg  
War's 800 an der Zahl.  
Steht die nationale Meute  
Steht einblühendes Hauptes da,  
Und was sah man noch für Leute,  
Arave Sozialisten gar.  
Von der Tisch bis an die Lunge,  
Von dem Stahlhelm bis SP,  
Da spürt jeder brave Deutsche  
Pflichtgemäß das „tiefse Weh“.  
Denn sie fielen, wie bekannt,  
Ja fürs „russische Vaterland“!  
Als die Sonne nun gesprochen  
Und der schwarze Vorhang fiel,  
Sah man einen mit 'ner Fliante,  
Was mir wirklich nicht gefiel.  
Wollt ihr denn schon wieder schiessen?  
Wer euch kennt, der weiß es ja,  
Wenn die Friedensgloden klingen,  
Ja, dann schreit sich's gut Hurra!  
Wollt ihr so die Toten ehren,  
Daß ihr Propaganda macht?  
Wollt ihr so Kellame machen  
Für die nächste Völkerschlacht?  
Jene, die im Kampfe fielen,  
Stellt man euch als Beispiel hin!  
Neuer Krieg und neues Vorden  
War der Weiberede Sinn.  
Ja, die tiefe Ironie,  
Menschen, sagt mir, spürt ihr die?  
Soll man da nicht tief erschauern,  
Geß den Bruder zu erschlagen,  
Um dann später um ihn „trauern“?  
Euer Krieg ist Brudermord,  
Und die Opfer sind Profeten,  
Drum mit solchem Kummel fort,  
Fort mit Singen und mit Beten!  
Macht dem Kriegsgeschrei ein Ende,  
Reicht Profeten euch die Hand,  
Daß sich euer Schicksal wende,  
Schafft ein brüderliches Land,  
Kriegsgeschrei und Weiberede,  
Lüge, die zum Himmel stinkt,  
Wahre Trauer um die Toten

Tief aus unjern Herzen klingt,  
Nicht mit nationalen Phrasen,  
Nicht mit Fahnen und Musik,  
Nicht mit diesem Kintenträger,  
Nicht im Sinn der Republik.  
„Krieg dem Krieg!“ ist die Parole,  
„Massenkampff!“ sei Feldgeschrei!  
Revolution sei eure Lösung!  
Ehrt ihr so eure Gefallenen,  
Nächt ihr sie, und ihr werdt frei!  
G. E. W.

## Die armen enteigneten Fürsten

Bei der Firma Grau, hier selbst, steht im Schaufenster ein Kunstwerk in Gestalt einer Mahagoni-Kommode im Rokoko-Stil. Diese ist aus bestem Marmor und kostbarsten Edelhölzern hergestellt. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, aber ein derartiges Stück kann sich kein Werkstätiger schaffen. Der Bestzer derselben ist ja auch kein gewöhnlicher Sterblicher, sondern die „Erlaiferin“ Herrmine von und zu Saabor. Deshalb ist auch die Vorderansicht mit dem Saaborec Schloß ausgelegt, auf dem natürlich die schwarzweißrote Fahne den Vorn von mehreren Dominiumarbeitern für mehrere Jahre darstellt, so kann man ermessen, wie „berarmt“ die Fürsten sind, und was Wilhelm in Doorn für ein Hungerdasein führen muß. Dieser Herr erhält von der deutschen Republik eine Pension, die, den Tag mit acht Stunden berechnet, pro Stunde 209 Mark beträgt. Rußlands „Väterchen“ Nikolaus verurteilt der russischen Käterregierung bestimmt keine Kosten mehr.

## Wozu kein Geld da ist!

Wirklich sehr traurig sieht es in Grünberg mit den Bedürfnisanstalten aus. Wohl hat man auf dem Ring ein derartiges Häuschen errichtet, aber dabei ganz vergessen, auch für die Männer eine Sitzgelegenheit zu schaffen. So manchem Fremden oder Einwohner vom Lande, der von dieser Anstalt „Für Männer“ Rettung aus höchster Not erhoffte, ist dabei ein höchst unangenehmes Malheur passiert. Sehr oft wird nun dadurch die P. R. Rinne als Klosett benützt. Noch mehr lassen die Klosets am Arbeitshaus zu wünschen übrig. Die Marktbefucher scheuen sich nicht, einen derartigen Schweinestall zu betreten. Vor dem Frauenteil ist überhaupt keine Tür vorhanden und sind die Besucherinnen allen Blicken ausgesetzt, da dasselbe doch direkt an der Straße liegt. Diese Zustände bestehen schon seit Jahr und Tag. Der Genosse Lejchmann von der kommunistischen Stadtoberordnetenfraktion hatte schon vor zwei Jahren sofortige Abhilfe beantragt. Wann wird endlich dieser Unbestand beseitigt werden? Auch wäre die Errichtung einer Bedürfnisanstalt in der Nähe des Brotmarktes sehr zu wünschen.

## Achtung! Leser und Inserenten der „Arbeiter-Zeitung“!

In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß hiesige Einwohner, welche die „Arbeiter-Zeitung“ abonnieren wollten, sich an die Volksbuchhandlung „Verlag des Volkswillens“ gewandt haben. Auch wurden dortselbst Inserate für die „Arbeiter-Zeitung“ entgegen genommen! Wir machen darauf aufmerksam, daß Inserate und Abonnementsbestellungen für die „Arbeiter-Zeitung“ bei dem Genossen Otto Reimann, Dreifaltigkeits-Kirchhof 4, aufgegeben werden können.

Verantwortlich: für den politischen Teil Actur Dombrowski, für „Bericht und Bericht“ und „Waldenburg“ Wilhelm Dierwald, für „Breslau“, „Krieg“ und die übrigen Beilagen Alfred Dornack, sämtlich in Breslau. — Für den obersteilischen Teil: Felix Dombrowski, RFB, Glettsch. Für Inzerate: Dr. Dombrowski.



# Am Sonntag Gemeindevertreterwahl in Ober-Hermsdorf

Am 11. März findet die Wahl zum Gemeindeparlament statt. Wie bei allen Wahlen, so versuchen die bürgerlichen Parteien auch heute wieder, durch Lügen, Verleumdungen und Verschönigungen Euch irreführen. Wähler,

**Schaut ihnen nicht aufs Maul, sondern auf ihre Taten!**  
Auch bei den Reichspräsidentenwahlen haben Eure Klassenfeinde Euch Rettung aus aller Not versprochen. Der kaiserliche Generalfeldmarschall sollte der Retter sein. Aber statt Erfüllung der gemachten Versprechungen gab es den Aufwertsbetrug, Millionenbesuche an die Hohenzollern und sonstigen Fürsten, Bürgerblockregierung, neue Massensteuern, Zollmischer. Mit Hilfe der SPD.-Regierung in Preußen wurde die Mieterschutzgesetzgebung immer mehr gelockert. Die

## Miete stieg von 40 Prozent auf 120 Prozent

Die Wirtschaftsführer rufen nach weiterem Abbau der sozialen Leistungen. Es genügt ihnen nicht, daß der Bürgerlohn und die SPD. den Massen ein Arbeitslosenversicherungsgesetz beschert haben, das geringere Unterstützungsbeträge der Erwerbslosen und ungeheure Verschlechterungen bringt. Sie schreien über die „hohen“ Wohlfahrtsausgaben und Reichsbankdirektor Schacht führt den

## erbittertsten Kampf gegen die Kommunen

Durch Verweigerung von Auslandsanleihen und Krediten will er sie zur Einschränkung der Ausgaben zwingen. Der Erwerbslose soll verhungern. Der Arbeitsinvalide, der Wohlfahrtsempfänger soll auf den Friedhof auswandern. Die Arbeiterfamilien sollen weiter in engen Wohnungen hausen. Das wollen die Bürgerblockparteien, das will Schacht, der offen erklärt:

## „Blut muß fließen, früher oder später.“

Die Kommunisten treten mit dem Bewußtsein vor die Arbeiterklasse, im vergangenen Parlament voll und ganz ihre Pflicht gegenüber den Werktätigen erfüllt zu haben. Folgende Anträge waren es, um die hauptsächlich der Kampf ausgefochten werden mußte:

### Eingemeindung mit Gottesberg

Was ist erreicht? Heute nach vier Jahren zähen, beharrlichen Kampfes ist die Eingemeindung nur eine Frage von Wochen. Diese Frage hätte bereits vor Jahresfrist erledigt werden können, wenn die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft mit dem sozialdemokratischen Vorsteher die Eingemeindung nicht sabotiert hätten. Dadurch wurde die notwendige Herabsetzung der Wassersteuer verhindert. (Gottesberg zahlt 40 Pfg.) Die Haltung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zur Frage der Eingemeindung hat sich zum finanziellen Schaden der Werktätigen ausgewirkt. In einem „Eingekleid“ verlangen sie die Deckung der Wasseranlagen. Ihr sollt also das schmutzige Schneewasser für Euch und Eure Kinder benutzen.

Sollt Euch und Eure Kinder der Seuchengefahr aussetzen.

### Pau von mindestens 30 Wohnungen

Wichtige und sonnige Wohnungen sind bereits errichtet. Auch die kommunistische Forderung auf die Errichtung eines Schulbades wurde zugleich verwirklicht.

### Strassenbeleuchtung

Der Forderung auf Schaffung einer anständigen Strassenbeleuchtung ist endlich Rechnung getragen worden.

### Schulspeisung

Bereits im Jahre 1924 wurde von der kommunistischen Gemeindefraktion die Schulspeisung und schulärztliche Untersuchung gefordert. Die Durchführung dieser Forderung verursachte im Parlament schwere Konflikte, weil der evangelische Lehrer Hübner alles zu sabotieren versuchte, was von den weltlichen Lehrern angeregt wurde. Nun wird die Schulspeisung durchgeführt, aber es lagelt Klagen auf Klagen, die alle auf die persönlichen Konflikte zurückzuführen sind. Die Stellungnahme der bürgerlichen Fraktion zur Frage der Kinderspeisung ist zur Genüge bekannt. Wenn es nach dem jamosen Hübner gegangen wäre, so hätten wir heute

### keine Kinderspeisung.

Seht Euch einmal die Gesellschaft an, die an Euch herantritt:

Steiger Neumann ist auf der Grube als „außerlich tüchtig“ — im Sinne der Unternehmer — bekannt. Ihm folgt der ebenfalls fitjam bekannte Lehrer Hübner. Dann kommt das schwankende Rohr und der ewig lächelnde, zu allem nidende Rudolf. Und — der noch nicht ausgeschlossene Sozialdemokrat Zimmer.

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft brachte in den vier Jahren keinen einzigen Antrag ein

Sie stimmte aber gegen die Verlängerung des Wohnungsmangelgesetzes. Sie wollte also den Hauspatras wieder unbeschränkte Vollmachten geben.

### Ein schallendes Hohngelächter muß eure Antwort auf diese Bürgerliste sein

Wer wird Euch auf dem schwarzrotgoldenen Präsentierbrett der „völkerverfeindlichen“ Sozialdemokratischen Fraktion, welche Anträge sie aus eigener Initiative gestellt hat? Keine! Daß sie die kommunistischen Anträge und die späteren Anträge der Schule auf Kinderspeisung unterstützte, war gewiß keine schwere Arbeit. Wir hoffen nur, daß

sie zu den künstlichen Parlamentsitzungen wenigstens ihre schwarzrotgoldenen Mützen zu Hause läßt und etwas lebhafter im Interesse der Werktätigen auftritt.

### Die kommunistische Partei fordert euch auf

geht restlos zur Wahl und rechnet ab mit denen, die Euch schädigten oder nur zur halben Arbeit reif waren. Die kommunistische Partei wird weiter wie bisher um die Herzen und Hirne der Arbeiterklasse ringen, wird ihr möglichstes zur Zusammenfassung und Organisierung aller Arbeiter unter dem roten Banner tun. Denn nur unter Führung der kommunistischen Partei kann die Revolution organisiert und die Befreiung der Arbeiterschaft von dem Joch der Ausbeutung Tatsache werden. Belundet Euren Willen, unter Führung der kommunistischen Partei für Verbesserung Eures Loses zu kämpfen durch Abgabe Eurer Stimme für die Liste der Kommunisten. Diese enthält nur Kandidaten, die selbst Arbeiter sind. Die Liste lautet:

1. Müller, Julius, Bergbauer
2. Kluge, Gustav, Invalide
3. Krappatzsch, Gustav, Schmiech
4. Klose, Richard, Wajschmiedwärtler
5. Müller, Maria, Hausfrau
6. Ulber, Emil, Bergbauer
7. Grunze, Gustav, Bergbauer
8. Lange, Friedrich, Bergbauer
9. Täuber, Josef, Invalide
10. Krause, Wlag, Bergbauer
11. Geisler, Paul, Bergbauer
12. Scholz, Friedrich, Maurer
13. Schnert, Erich, Bergbauer
14. Franke, Paul, Invalide.

### Die Vergangenheit des Herrn Zimmer

Bei der Wahl 1924 war der Sozialdemokrat Zimmer schon längere Zeit Gemeindevorsteher am Orte. Etwas Machtteiliges über Zimmer war nicht bekannt. Bei der Vorsteherwahl wurde er zur Wahl gestellt. Zimmer erklärte sich vor der Wahl schriftlich bereit, bei wichtigen Sachen im Interesse der Arbeiterschaft mit den linken Fraktionen zu stimmen. Darauf wurde er mit Stimmenmehrheit auch mit den Stimmen der Kommunisten gewählt. Zimmer hielt auch einige Zeit sein Versprechen. Später stimmte er meist mit den Bürgerlichen, bis er zuletzt im direkten Gegensatz zu den linken Fraktionen ein Nichttrauensvotum ausging. Es wurde ihm der Vorwurf gemacht, er wäre der Steigbügelhalter der Bürgerlichen. Da er sich mit seiner Politik vollständig seßgefahren hatte und er nicht mehr weiter wußte, legte er sein Amtnieder. Bei der Neuwahl steht er als Kandidat auf der bürgerlichen Liste. Die Ober-Hermsdorfer Arbeiter können daraus ersehen, was sie von Zimmer zu halten haben und ob die Vorwürfe, die ihm von der Linken gemacht worden sind, berechtigt waren.

### ... und die des Herrn Beck

Seine politische Vergangenheit hier aufzutrollen, wäre wohl zwecklos, da die ten Ober-Hermsdorfer Arbeiter genügend bekannt ist. Nur eine Episode wollen wir erwähnen. Bei der Staatsberatung 1926 wehrten sich die linken Fraktionen ganz entschieden gegen die Erhöhung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, da bekanntlich die Zuschläge über 100 Prozent von den Mietern zu tragen sind. Herr Beck war als Zuhörer anwesend. In einer Pause kam er mit Vertretern der linken Fraktionen ins Gespräch und erklärte wörtlich: „Es müßte doch eben nichts, was gebraucht wird, muß eben sein.“ Nachdem die Erhöhung mit Hilfe des Gemeindevorstehers von den bürgerlichen Fraktionen angenommen worden war, berief er eine Invalidenversammlung ein, in der er sich ganz radikal gebärdete und gegen die Erhöhung wetterte.

### Die Bevölkerung soll vergiftet werden!

Bekanntlich ist die Ober-Hermsdorfer Wasserleitung polizeilich geschlossen worden, weil der Kreisarzt das Wasser als nicht keimfrei feststellte und den Gebrauch des Wassers für die Bevölkerung verbot. Die Verwaltung beschloß sodann eine Entkeimungsanlage einzubauen und bereitete hierzu die notwendigen Mittel. Nach Anschaffung der Anlage, die 1700 Mark kostete, verneigte plötzlich das Wasser und die Gemeinde mußte sich nun fragen, ob es unter diesen Umständen überhaupt noch Sinn habe, die Anlage einzubauen? Das Wasser sei nämlich von den Grubenbarren aufgeflogen worden und keine Säurebehandlung bringe es mehr hervor. Es wurde beschlossen, von einem Einbau abzusehen und Gottesberger Wasser zu entnehmen. Dadurch blieben der Gemeinde weitere Unkosten, die der Einbau erfordert, erspart, und die Entkeimungsanlage kann verkauft werden. Naturgemäß kam im Frühjahr infolge der Schneeschmelze auf dem Berg mehr Wasser zu Laß. Dieses Wasser sieht die sonst so lutzschöne bürgerliche Arbeitsgemeinschaft. Nun ist das Geld nicht da, was das Wasser verdorren? Warum wird die Anlage nicht eingebaut? Die Gesellschaft empfiehlt also das Trucnwasser mit Myriaden von Bakterien der Arbeiterschaft zum Trinken! Wir quittieren als 11. März!

### Was bringt der Eingemeindungsvertrag mit Gottesberg?

Bekanntlich gehört eine Eingemeindungskommission, in der von Ober-Hermsdorf auch der Vertreter Müller mitarbeitet. Die Kommission von Ober-Hermsdorf und Gottesberg hat einen Vertrag ausgearbeitet, dem bereits beide Parlamente zugestimmt haben. Die Bürgerlichen von Ober-Hermsdorf wollten keine Besserung für Ober-Hermsdorf und lehnten den Vertrag ab. Dies Verhalten ist sehr charakteristisch. Die wichtigsten Bestimmungen in dem Vertrag lauten: Gottesberg verpflichtet sich

1. Im Jahre 1928 wird die Kanalisierung und Entwässerung von Germania bis Krankenhaus durchgeführt.
2. Die Straße vom Königshain bis Haus Nr. 46 erhält eine vollständige Kanalisierung.
3. Die Ober-Hermsdorfer Wasserleitung wird zu einer Ringleitung umgelegt und erhält vergrößerte Erweiterungen.
4. Die Ober-Hermsdorfer Wohnungszweck werden unter denselben Datum in die Gottesberger Wohnungsliste aufgenommen.

Urteilt selbst, konnte Ober-Hermsdorf diese Arbeiten jemals von sich aus machen? Nicht in zehn, auch nicht in zwanzig Jahren. Die Wassersteuer beträgt pro Einwohner 0,50 Mark. Nach der Erhebung der Eingemeindung wird sie nur 0,40 Mark kosten. Der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft keine Stimme! Alle Stimmen der Kommunisten!

### Eine Brautfahrt mit Hindernissen.

Ein junger Berliner besand sich auf der Fahrt zu seiner in Oberdorf zur Kur weilenden Braut, als kurz vor seinem Ziel bei der Zugkontrolle nicht nur die Fahrkarte, sondern auch das Portemonnaie mit den noch übriggebliebenen paar Groschen nicht aufzufinden war. Auf dem Bahnhof Felshammer wurde er daher herausgeleitet. Kurz entschlossen verließ der junge Mann seinen Mantel, um die Geldstücken decken zu können, und begab sich zur Uebernachtung auf die Postel, wo ihm ein Zimmerchen, allerdings umgittert, zugewiesen wurde. Am nächsten Morgen setzte er seine Reise nun zu Fuß weiter fort. Es bleibt nun noch abzuwarten, wie sich bei dem Dalles die Rückreise gestalten wird.

Ein Lichtbildervortrag über Geschlechtskrankheiten und das neue Gesetz wird unter ärztlicher Führung am Sonntag um 18 Uhr im Oratorium, Hottelschule, Waldenburg, abgehalten. Veranstalter ist die Arbeiterkameradschaft Waldenburg.

Unfall? Im Garten der „Preussischen Krone“ in Bad Salzbrunn wurde der Zeitschriftenkolporteur K. K. K. des Morgens erkrankt aufgefunden. Da sein Zustand sich bis in die Mittagsstunden nicht gebessert hatte, wurde er dem Krankenhaus überwiesen.

Vom Mieterschutzverein Nieder-Hermsdorf. Am 4. März tagte die vom Vorstand einberufene Mitgliederversammlung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und des Protokolls wurde nach langer Debatte Mietsgenosse Johann Richter, Felshammergrenze 8, als Beisitzer in den Vorstand einstimmig gewählt. Alsdann wurde durch Erheben u. a. den Klagen des verstorbenen Mietgenossen Frieze gedacht. In seinem Vortrage referierte der Vorsitzende und Geschäftsführer Gen. Czerny über die Verschlechterungen im Mieterschutzgesetz. Er hob hierbei das neue Kündigungsrecht hervor, wonach dem Mieter nur noch das Einspruchsrecht von zwei Wochen zusteht. Im Punkt Verschlebung wurde das Verhalten des früheren Bezirksobmannes Schmidt aufs schärfste verurteilt. Am Schluß gab der neue Bezirksobmann Richter die Absicht bekannt, jedem nach Möglichkeit beizustehen und hat die Mitglieder, ihm zu helfen, und Anträge und Beschwerden an ihn zu übermitteln. In Zukunft soll jeden Monat eine Versammlung stattfinden.

### Freiburg

Eine Filmvorführung „Der deutsche Wald“ (1. und 2. Teil, acht Akte) veranstaltet der Holzarbeiterverband am Freitag um 19,30 Uhr im „Mücher“, Bolzmitz. Alle Gewerkschaftsmitglieder sind zum Besuch aufgefordert.

### Landeshut

Werberveranstaltungen der Internationalen Arbeiterhilfe. In den nachstehenden Orten finden Werberveranstaltungen mit einem Lichtbildervortrag „Mutter und Kind“ statt. Reichenersdorf: Freitag, den 9. März; Krausendorfer: Sonnabend, den 10. März. In Landeshut findet am Donnerstag, dem 8. März, 20 Uhr, in der „Sonne“ die fällige Mitgliederversammlung mit einem neuen Lichtbildervortrag statt. Die Mitglieder und betreuer Organisation sowie ganz besonders die Frauen werden zum Besuch der Versammlungen eingeladen.

\* Liebau. Eine Verkehrsverbesserung wird durch Errichtung einer neuen Postautolinie Liebau-Schönbach geplant, und zwar soll vorläufig das Auto ab 1. Juli dreimal wöchentlich verkehren und die Bahnanschlüsse von und nach Kubaal erreichen.

Die Zeit drängt um Ostern, wenn sich die Eltern für die Abmeldung ihrer schulpflichtigen Kinder vom Religionsunterricht entscheiden können, dieses sofort vorzunehmen. Eine einfache Erklärung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen genügt mit beiden Unterschriften der Eltern an den Lehrer. Eventuell können auch vorgebrachte Ummeldescheine durch unsere Vertrauensleute vermittelt werden. Die Zahl der Abmeldungen ist gestiegen. Wann wird die erste weltliche Sammelklasse sein?

Parteinachrichtigen. Der Sondervertrieb der Sonntagsausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ hat gezeigt, daß die Genossen zu einer Leistung imstande sind, wenn der Wille des einzelnen zu einem ganzen gesetzt wird. Wir fordern die übrigen Genossen auf, sich ebenfalls zu melden und an dem Vertrieb der Sonntagsausgabe teilzunehmen. Von nächster Woche ab werden wir die Ausgabe um weitere 50 Stück erhöhen.

### Versammlungskalender

#### In alle Ortsgruppen!

Infolge Einberufung einer Reichsparteiarbeiterkonferenz durch das ZK., müssen die für den 18. März angelegten Unterbezirksdelegiertenkonferenzen auf den 1. April verlegt werden. Trotzdem können die Mitglieder der Zellen und Ortsgruppen die Delegierten wählen und der ZK. und UZK. melden. Nähere Anweisung schriftlich. Bezirksleitung Schlesien, Sekretariat.

### Parteiveranstaltungen

- Breslau.
  - Stadtteil II Nord. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlungen Straßenzellen 1, 2, 3 bei Kommerstich, Trebnitzer Straße 15, Zellen 4 und 5 Koszopolstraße 14, bei Kubke, früher Glemmitz, Zellen 6 und 7 Brigittenthal 7, Referent Wollweber.
  - Stadtteil 5 (Zentrum). Freitag 20 Uhr „Lurmhof“, 2 Antonienstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung der Straßenzellen 1 und 2. Referent anwesend.
- Schweidnitz. Freitag 19,30 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung bei Hübel, Ref. Genosse Polowebner-Breslau.
- Jauer. Freitag 20 Uhr im „Grünen Adler“ Versammlung.

### Kommunistischer Jugendverband

- Breslau.
  - Nord. Donnerstag 20 Uhr an der Fejalojzschule, Michaelisstr. Mitgliedsbuch mitbringen. Referent anwesend.
  - Hirschberg. Freitag Grundwissenkurs. Näheres durch Gen. Leber.
  - Görlitz. Freitag 20 Uhr Heimabend. Gäste willkommen.

### Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau.
  - Abt. 4. Freitag 18,30 Uhr Auftreten Anglerheim, Leuthenstraße.
  - ABW. Abteilung Süd-West-Zentrum. Donnerstag 19,30 Uhr bei Wind, Mariannenstraße 16, Versammlung. Bücher mitbringen. Gäste willkommen.
- Dels. Sonnabend 19,30 Uhr im „Großen Kurfürsten“ wichtige Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten mitbringen.
- Altwasser. ABW. Donnerstag 19,30 Uhr Kameradschaftsabend bei Genossin Krügel, Bauverein 20.
- Görlitz. Jungfront. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Union-Bierpuben.

### Sonstige Organisationen

- Breslau.
  - Ref. rote Hilfe. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung „Blauer Ede“, Schweitzer, Ede Frankfurter Straße.
  - Arbeiter-Schützenbund. Sonntag 9 Uhr im Bergeller Uebungsplatz mit Dolkenbüchse und Angelbüchse. Gäste willkommen.